

Sachsenhagen, Entwicklung und Portrait.

Zusammengestellt von Theodor Beckmann, Heimatverein Sachsenhagen - Auhagen e.V., Stand 13.01.2012

Kurzportrait:

Stadt Sachsenhagen, ca 2.000 Einwohner, 15,5 qkm, zugehörig zur Samtgemeinde Sachsenhagen, nordöstlicher Teil des Landkreises Schaumburg in Niedersachsen. Stadtteil ist Nienbrügge

Geografie: 40 km westlich Hannover, 4 km südlich des Steinhuder Meeres. 1 km nördlich des Mittellandkanals, Zusammenfluss von Aue und Vornhäger Bach/Ziegenbach, die in die Leine/Aller/Weser fließen, 45 m über NN, Umgebung leicht hügelig von 49 auf 121 m (Düdinghauser Berge) ansteigend, letzte Erhebungen vor der norddeutschen Tiefebene. Ländliche Struktur, Eichen/Buchen/Erlen-Bestände, lehmig- teils toniger Boden, Aueniederungen überschwemmungsgefährdet/Staunässe.

Ratsmitglieder: 7 SPD, 4 CDU, 1 Wählergemeinschaft, 1 Grüne, Grundschule mit Sporthalle, mittelständisches Gewerbe, 4 landwirtschaftliche Betriebe, 1 Einkaufszentrum, 2 Bankfilialen, Zentraldeponie, Hafenbetrieb mit Kaliumschlag, soziale/ärztliche Grundversorgung,. Eine ev. und eine kath. Kirche, Kindergarten, Tennishalle, Gaststätte. Koordinaten: 52° 24' N, 9° 16' E

Namenserwähnung:

1253 "in castro Sachsenhagen" (WUB VI, 591); 1324 "castrum Sassenhagen" (Sudendorf I, 184); 1380 "in Sassenhagen" (Brosius, Stadthagen, S. 10, 26); 1431 "tom Sassenhagen" (Maack, Kämmereregister, 10, 28); 1527 "cum castro Sachsenhagen" (LAS, Urk.-Abt., 210, 626); 1567 "vam Sassenhagen" (Burchard, Stadthagen, S. 49); 1659 "außn Sachsenhagen" (Burchard, Stadthagen, S. 70). Namensgebend war der Askanier **Herzog Albrecht I. von Sachsen-Lauenburg**, der **Sachsenhagen 1248** gründete (Laur, S. 96).

Die Bewohner des nördlichen mitteleuropäischen Raumes werden erstmals um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. von Ptolemäus **Sachsen** genannt und siedelten zu dieser Zeit nördlich der Elbe im heutigen Holstein. Im Laufe des 2. und 3. Jahrhunderts dringen die Bewohner entlang der Nordseeküste bis zum Niederrhein vor und in Richtung Süden bis zur Weser. Sie vermischen sich mit anderen westgermanischen Bewohnern, u. a. den Chauken, und bilden wohl ab dem 4. Jahrhundert den Großstamm der Sachsen mit dem Gebiet zwischen Elbe und Weser als ihrem Zentrum.

Zwischen 772 und 804 unterwirft der fränkische Kaiser Karl der Große die Sachsen. Der Sachsenstamm Engern im Bukkigau unterwirft sich 775 auf der Bukkiburg bei Obernkirchen. Die Sachsen werden in das fränkische Reich allmählich eingegliedert. Die ersten christlichen Nonnenklöster werden in Möllenbeck 896 und in Fischbeck 955 gegründet, die ersten Kirchen in Meerbeck, Großenwieden 1031 und Idensen 1120. Nach Konrad I dem letzten fränkischen König werden die Herzöge von Sachsen mit Heinrich I im Jahre 919 ostfränkische Könige und begründen das Ottonenreich.

Die **Askanier** sind eine mitteldeutsche Fürstendynastie, benannt nach der Grafschaft Aschersleben, latinisiert „Ascanien“, und von Graf Esiko von Ballenstedt im 11. Jahrhundert gegründet. Unter Albrecht dem Bären gewinnen die Askanier 1134 die Markgrafenwürde für die Nordmark, mit der Eroberung Brandenburgs 1157 den Titel des Markgrafen von Brandenburg. Die von Albrecht betriebene Ostkolonisation erweitert wesentlich die Hausmacht der Askanier. 1180 erhält Albrechts Sohn Bernhard den Titel eines Herzogs von Sachsen. In den folgenden Generationen spaltet sich das Geschlecht in vier Hauptlinien: die anhaltinische Linie, die die Grafen, später Herzöge von Anhalt stellt und die bis 1918 regiert; die brandenburgische Linie, die 1319 erlischt und von den Wittelsbachern beerbt wird; die Linie der **Herzöge von Sachsen-Lauenburg**, die 1689 ausstirbt und dann von den Welfen beerbt wird.

Hagen (Hag = hagen) deutet auf das "eingeheckte" hin, das heißt, die Abgrenzung durch eine Hecke. Der Verlauf der Siedlungen und die Lage der Gehöfte orientieren sich am Verlauf eines Baches, an dem sie

stets liegen. Vor den Höfen führt ein Weg entlang und auf der anderen Seite des Weges befindet sich die zum Hof gehörige Ackerflur. Außerdem befindet sich Ackerland jenseits des Baches. Dazwischen liegen in der Talaue des Baches Grünland, das als hofnahes Weideland genutzt wird.

Die Flurstücke sind als lange Streifen ausgebildet, deren jeder genau so breit ist wie das Hofgrundstück selbst. Das praktische an dieser Siedlungsform ist, dass jeder Bauer seine Ländereien unmittelbar vor dem Hoftor liegen hat, somit keine langen Wege zurücklegen muss und keine ungünstig zugeschnittenen Parzellen zu bewirtschaften hat. Hinter jedem Gehöft führt eine Brücke zu den gegenüberliegenden Feldern, gegenüber zur Wegseite schließt die Hofanlage mit einem Hoftor ab, der Durchlass in der rund um den Hof befindlichen Hecke. Das gesamte Areal innerhalb der Hecke ist somit der Hagen. Diese Siedlungsform ist besonders in den Nachbardörfern Sachsenhagens ausgeprägt. Zwar liegt Sachsenhagen auch an der Aue, aber bestimmt durch die Burg und Domänenanlage entwickelte sich Sachsenhagen zu einer Straßen/Haufensiedlung nahe der Burg.

Siedlungsgeschichte (Chronologie):

775 Nachdem schon im September 774 mehrere fränkische Abteilungen Karls des Großen zu Streifzügen entsandt worden, wurde auf der Reichsversammlung zu Düren im folgenden Sommer der Beschluss gefasst, mit ganzer Macht Sachsen anzugreifen und es vollständig zu unterjochen. Eine Schar von Priestern und Äbten folgte dem Heere, um sofort an die Bekehrung der Unterworfenen Hand anzulegen. Nachdem der König den Rhein überschritten, erzwang er bei Höxter am Brunsberge den Übergang über die Weser. Als er dann bis zur Ocker vordrang, unterwerfen sich die Ostfalen und leisteten den Eid der Treue und auf dem Rückwege von dort im Bukkigau auf der Bukkiburg bei Obernkirchen die Engern. Die Engern besiedelten den mittleren Teil des alten Sachsenlandes um die Flüsse Weser, Diemel, Leine bis zur Aller. Der Sieg der Franken über die Sachsen und deren Bekehrung zum christlichen Glauben war die erste Entwicklung zu staatlichen Strukturen im Wesergebiet.

800 Karl der Große gründet in Minden ein Bistum; die Diözese umfasst den Raum zwischen Osnabrück und Hannover in west-östlicher und zwischen Verden an der Aller und Holzminden an der Weser in nord-südlicher Richtung. Das Bistumsgebiet reicht von der Hunte im Westen bis in die Lüneburger Heide im Nordosten und umfasst damit weite Teile von Engern und Ostfalen. Das Bistum unterstand der Kirchenprovinz Köln.

896 Das Benediktinerinnen-Kloster Möllenbeck wird von der Edlen Hildburg auf ihrem Eigengut gegründet. Kaiser Arnulf von Kärnten bestätigt dies in der Urkunde vom 13. August 896. Das Kloster steht unter dem Schutz von Bischof Drogo (886-902) von Minden,

955 Gründung des Kanonissenstift Fischbeck durch die Adlige Helmburgis die mit den Ecbertinern verwandt war. So besaßen nur 5 Familien im neunten Jahrhundert die größten Teile des Sachsenlandes: Liudolfinger, Ecbertiner, Billunger, Hessi-Sippe und die Widukind-Sippe. Das Grundstück, auf dem das Stift steht, wurde ihr von König Otto I. geschenkt, der das Stift als unabhängiges Kloster unter seinen Schutz stellte. Deshalb konnte sich Fischbeck bis heute als Damenstift erhalten. Fischbeck wird in einer kaiserlichen Urkunde von 892 erwähnt und ist demnach der älteste urkundlich belegte Ort in Schaumburg.

1000 Nach den alten Gauen sind eine Reihe von Orten im Schaumburger Land benannt. Hierin gewannen kleinere Edelherren Macht und Einfluss. Sie stammten offenbar aus alten Sachsengeschlechtern und besaßen geschlossene eigene Güter.

Zu nennen sind: Edelherr Mirabilis (der "Wunderbare") vom Bruchhufe bei Stadthagen mit reichem Besitz im Bukkigau, die Edelherren von Arnheim - sie nennen sich nach der alten Feste "Hus Aren" bei Petzen - ,

die Edlen vom See in der Gegend von Windheim und Wiedensahl, die Edlen von Grove, die bei Rodenberg und bei Hamelspringe begütert waren und deshalb auch Edle von Hamelspringe genannt wurden.

Das Herrschaftsrecht in den sächsischen Gauen Marstem-, Bukki-, Thiliti- und Osterburggau, dem spätem Schaumburger Gebiet, gehört um 1000 den Billungern, ein sächsisches Adelsgeschlecht.

1106 Als die Billunger 1106 aussterben erbt der **Herzog Lothar von Sachsen** (auch Lothar von Supplinburg = 1125 König, 1133 Lothar III Kaiser des Heiligen Römischen Reiches) die Herrschaftsrechte über das Schaumburger Gebiet an der Weser.

1110 Die Adelsherrschaft über das Gebiet zwischen der Stör und Eider (Holstein) und von Hamburg bis an die Stör (Stormarn) geht von Gottfried von Holstein Stormarn an den Edlen **Adolf I.** (aus dem Schaumburger Gebiet an der Weser) über. In dieser Zeit nennt sich der Adel nördlich der Elbe „Schauenburger“. Hier entwickelt sich in der Zeit ab 1110 die Herrschaft der „Schauenburger“ beziehungsweise der im Weserraum sich nennenden „Schaumburger“. Die Regierungs-Erbfolge der „Holstein-Schaunenburger“ ist wie folgt:

Adolf I	1110 - 1130
Adolf II	1130 - 1164
Adolf III	1164 - 1225
Adolf IV	1225 - 1238
Gerhard I	1239 - 1290, Holstein-Itzehoe

Adolf I. stirbt am 13. Nov. 1130 und sein Sohn **Adolf II.** wird Nachfolger. 1143 wird von Adolf II. Lübeck gegründet und er erhält das Gebiet der holsteinischen Seenplatte „Wagrien“ genannt und nimmt an den Kreuzzügen teil. Am 6. Juli 1164 stirbt Adolf II. im Kampf gegen die Abroditen, ein mittelalterlicher elbslawischer Stammesverband (einer Untergruppe der Westslawen) auf dem Gebiet des heutigen Mecklenburg und Holstein.

Sein Sohn **Adolf III.** wird Nachfolger und gründet Travemünde und die Neustadt von Hamburg. Er verliert in Kämpfen mit den Dänen die Gebiete nördlich der Elbe und er muß sich ganz in den Weserraum zurückziehen. Adolf III. stirbt am 3. Jan. 1225 und wird in Loccum begraben.

Sein Sohn **Adolf IV.** kann aus dem Weserraum durch die Schlacht von Bornhöved am 22. Juli 1227 die dänischen Gebiete wieder zurückgewinnen. Adolf IV. stirbt am 8. Juli 1261 und wird im Marienkloster in Kiel begraben.

Die beiden Söhne Johann I. (Kieler Linie. Diese stirbt nach seinem Sohn Adolf V. aus) und **Gerhard I.** (Itzehoher Linie) teilen sich die Herrschaft.

Gerhard I. hat 3 Söhne die sich das Erbe 1290 teilen. Gerhard II. (Plöner Linie. Diese stirbt nach seinem Sohn Adolf IX. aus), **Adolf VI.** (Schaumburger Linie und Holstein-Pinneberg, 1290 – 1315, mit Adolf VI. wird die Geschichte Sachsenhagens durch die Heirat mit **Helena von Sachsen Lauenburg** wieder berührt, siehe unter Jahreszahl 1297) und Heinrich I. (Rendsburger Linie die auch 1459 mit Adolf XI. ausstirbt)

Die Nachfolger von Adolf VI. zu Holstein-Schau(en)mburg mit Ihren Regierungsjahren sind:

Adolf VI	1290 – 1315
Adolf VII	1315 - 1354
Adolf VIII	1354 - 1370
Otto I	1370 – 1404
Adolf IX	1404 - 1426
Otto II	1426 - 1464
Adolf X	1464 - 1474
Erich	1474 - 1492
Otto III	1492 - 1510
Anton	1510 - 1526

Johann IV	1526 - 1527	
Jobst I	1527 - 1531	
Jobst II	1531 - 1581	
Johann V	1531 - 1560	
Otto IV	1533 - 1576,	Bruder ist Justus II, Gemener Linie 1. Gemahlin = Maria von Pommern=4 Söhne 2. Gemahlin = Elisabeth Ursula zu Braunschweig-Lüneburg, 3 Kinder = Marie, Elisabeth und Ernst
Adolf XI	1576 - 1601,	3. Sohn von Otto IV
Ernst	1601 - 1622,	jüngster Sohn von Otto IV, Fürst in 1619
Jobst Hermann	1622 - 1635,	Enkel von Justus II, Gemener Linie
Otto V	1635 - 1640,	Enkel von Justus II, Gemener Linie,

Mit Otto V. erlöscht das Schaumburger Geschlecht und die alte Grafschaft Schaumburg. Die Erbfolge geht nach der Teilung der Grafschaft auf die Linie Lippe-Alverdissen über. Die Grafschaft wird unter Amalie Elisabeth Landgräfin von Hessen-Kassel und Philipp I. den jüngsten Sohn des Grafen Simon VI. zu Lippe Detmold geteilt. Der lippische Anspruch rührt von Elisabeth, einer Schwester des Fürsten Ernst her, die mit Graf Simon VI. zur Lippe Detmold verheiratet war. Ihr jüngster Sohn Philipp erhält den an Lippe gefallenen Teil Schaumburgs und wird damit ab 1647 zum ersten Grafen zu Schaumburg-Lippe. Zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg Lippe siehe unter Geschichtszusammenfassung einzelner Themen und Objekte weiter unten.

1163 21. März. Kloster Loccum wird gegründet

1167 Das Marienkloster zu Obernkirchen wird als Augustiner-Nonnenkloster angelegt. Das Gebiet um Sachsenhagen gehört dem Bistum Minden, weil sie durch eine Schenkung des Edlen Mirabilis von Brocke (das Gut lag südwestlich Stadthagen) das Hinterland dieses Gutes - das Dühlholz - auch als Ihr Eigentum ansahen.

1220 Zwischen 1220 und 1240 gründen die Schaumburger drei Städte in ihrem Stammland: Rinteln, Oldendorf und Stadthagen. Um Stadthagen wird von Ihnen das Gebiet gerodet und die Hagendörfer angelegt. Somit wird die ländliche Umgebung schaumburgisch. Bei der Ausweitung ihres Herrschaftsgebietes geraten sie mit dem Bischof von Minden in Konflikt.

1244 müssen die Grafen Gerhard und Johann dem Bischof von Minden Johann von Diepholz (1242-1253) Stadt und Burg Stadthagen nebst allen neuen Rodungen überlassen, erhalten sie jedoch als Lehen zurück. Alle weiteren Rodungen, sind zu teilen, ausgenommen die bei Idensen, die der Bischof sich vorbehielt.

1247 gestehen auch die Grafen von Roden dem Mindener Bischof das Eigentum an den Hagendörfern Lauenhagen, Großen- und Kleinheidorn und an Teilen von Nordsehl und Schmalenbruch, Lüdersfeld und Wiedenbrügge zu.

1248 Zwischen 1248 und 1253 baut **Herzog Albrecht I. von Sachsen-Lauenburg** (1175-1260, aus dem Geschlecht der Askanier und Enkel von „Albrecht der Bär“, (geb um 1100, gest. 18. November 1170) in Stendal, Herzog von Sachsen-Wittenberg, Engern, Westfalen und Herr von Nordalbingen, Kurfürst und Erzmarschall des Heiligen Römischen Reiches und Graf von Anhalt) eine Wasserburg südlich an der Sachsenhagener Aue um das Gebiet im Besitz zu nehmen. Der Übergang auf dem Weg von Hameln nach Nienburg und Verden über das Flusssystem der Leine ist hier über die Sachsenhagener Aue noch gefahrlos möglich, bevor die Aue weiter östlich Richtung Leine immer breiter wird. Die Burg dient als Stützpunkt zur Rodung und Kolonialisierung. Ein genaues Baujahr zur Burg wurde noch nicht gefunden. Auch andere,

wie die **Grafen von Holstein Schaumburg** und **Wunstorf Roden** streiten sich um das Waldgebiet zwischen Bückeberg und dem Steinhuder Meer dem **Dühlwald, östlich des Bukkigau**.

Nordwestlich der Burg auf der anderen Seite der Aue entwickelt sich eine Siedlung für Handwerker, Tagelöhner, Händler und Bedienstete des Burg- und Domänenbetriebes (Burgmannen). Die Bewohner haben neben ihrem Beruf zumeist eine kleine Acker- und Viehwirtschaft. Die Landwirtschaft ist durch den Domänenbetrieb bestimmt.

1253 in Hitzacker: Da das Bistum Minden zum Sachsenhäger Gebiet Hoheitsrechte anmeldet, muss der **Herzog Albrecht I. von Sachsen-Lauenburg** die von ihm erbaute Burg abgeben. Es kommt zum Vergleich zwischen Herzog Albrecht I. von Sachsen-Lauenburg und Bischof Wedekind I. von Minden: Übertragung der Burg Sachsenhagen (erstmalige schriftliche Erwähnung) an den Bischof. Dieser verleiht die Burg zur Hälfte zurück (Lehen) an den Herzog. Damit blieb die Burg Sachsenhagen geteilt. Der Bischof hat das Recht seine eigenen Leute auf die Burg zu schicken. Die Burg hat 2 bischöfliche Burgmannshöfe. Die Burgmänner haben die Aufgabe der Verteidigung und Bewirtschaftung der Burg und des umliegenden Gebietes. (Nds. Städteb., S. 317).

1260 25 April, in einer Schenkungsurkunde des Edelherren Johannes von Brüninghausen (bei Dortmund) an das Bistum Minden, ausgestellt in Wunstorf, wird als Zeuge der Vogt Heinrich von Sassenhagen erwähnt.

1261 Bischof Kono von Minden verleiht der Stadt Wunstorf das Mindener Stadtrecht und bestimmt, daß die Stadt Wunstorf in zweifelhaften Fällen ihr Recht bei der Stadt Minden suchen solle;

1263 Die Herzöge Johann I. und Albrecht II. von Sachsen bestätigen den Vertrag von 1253.

1268 Harbert von Mandelsloh ist Vogt von Sachsenhagen.

1282 Edelherr Bernhard von Lo überträgt in Sachsenhagen in Gegenwart der Grafen von Wölpe und Wunstorf-Roden dem Kloster Loccum verschiedene Güter.

1297 Heirat von **Graf Adolf VI. von Holstein-Schaumburg** mit Helena, der Tochter Herzogs Johann I. von Sachsen-Lauenburg und der Schwester der Herzöge Johann, Albrecht und Erich von Sachsen. Helena brachte anstelle einer Mitgift von 500 Mark reinen Silbers die Pfandschaft und damit die Verfügungsgewalt über den sächsischen Teil von Burg und der Ortschaft Sachsenhagen, sowie die Hagendörfer Lauenhagen, Nordsehl und Lüdersfeld in die Ehe ein. Die Burg wird nie zurückgegeben beziehungsweise das Pfand nie eingelöst, und steht seither unter Schaumburger Hoheit.

Die Ursprünge der Schaumburger sind in Santerleben in Sachsen-Anhalt zu finden. Ein Herr von Santerleben heiratete die Edle Godila aus dem Hause Rodenberg am Deister. Die Gebiete westlich des Deisters kamen damit zu derer von Santerleben. Adolf II. von Santerleben und Rodenberg lässt um 1030 am Wesergebirgshang zwischen Hessisch Oldendorf und Rinteln in exponierter Lage auf den Nesselberg eine Burg, die Scowenborg (scoen auch scowen = schauen, heute Schaumburg genannt) bauen und nannte sich fortan Adolfo de Scoenborg (= Adolf von Schaumburg). Der Herzog von Sachsen, Lothar von Supplinburg, verleiht dem Edlen Adolf von Schaumburg im Jahr 1110 die Grafschaft Holstein.

Unter Adolf I. (1106-1130) Adolf II. und III, Grafen von Holstein, steigen die Schaumburger an der südwestlichen Ostsee bis zur Elbe zu einem der bedeutendsten Geschlechter auf und gründen z.B. auch Hamburg und Lübeck. Die gemeinsame Geschichte Schleswig-Holsteins und des Landkreises Schaumburg zeigt auch das gemeinsame **Nesselblatt** im Wappen. 1202, nach der Eroberung der holsteinischen Gebiete

durch die Dänen kommen die Schaumburger unter Graf Adolf III. nach Schaumburg zurück. In den Stammlanden an der mittleren Weser schaffen die Schaumburger in Auseinandersetzung mit den Grafen von Roden, den Herzögen von Sachsen und den Bischöfen von Minden ein geschlossenes Territorium.

1306 Arnold von Sachsenhagen als Zeuge in Lauenburg.

1391 Der Mindener Offizial schlichtet einen Streit zwischen den Pfarrern von Lindhorst und Bergkirchen über die Pfarrechte in Sachsenhagen. Der südliche Teil Sachsenhagens bis an die Aue gehörte zum Kirchspiel Lindhorst, der nördliche zu Bergkirchen.

1400 Es entstehen die ersten Ämter aus mittelalterlichen Burgbezirken. Der Sitz des Amtes ist in der Regel eine Burg. Ein Amt besteht aus mehren Dörfern, die wirtschaftlich und mit Dienstleistungen und Gerichtsbarkeit von der Burg abhängig sind, gelten als deren Zubehör. Das **Amt Sachsenhagen** erreicht mit den Dörfern Auhagen, Düdinghausen, Bergkirchen, Schmalenbruch, Wiedenbrügge und Wölpinghausen durch Anfügung der westlichen Waldgebiete sowie der Orte Pollhagen und Lindhorst seine größte Ausdehnung.

1407 8. Mai, Erteilung von **Fleckenrechten** (Weichbildrecht) durch Graf Adolf XI. von Holstein-Schaumburg „Undersaten uppe dem Graven vor dem Sassenhaghen“ mit Garantie von Freizügigkeit, frei vererblichen und veräußerlichen Grundbesitz, Befreiung von grundherrlichen Dienstpflichten und Zusicherung einer Ratsverfassung. Burg und **Amt Sachsenhagen** werden zeitweise Mitgliedern des gräfl. Hauses als Apanage (= franz. für Abfindung) oder Wittum (= veralt. für Witwensitz) übertragen. Die Schaumburger sind immer noch Lehensträger des Bistums Minden für das Amt Sachsenhagen.

1484 Die Grafen Erich I und Anton von Holstein-Schaumburg befreien das Rottland der Bürger gegen Zahlung eines Zinses von allen Abgaben.

1495 Die Grafen Erich und Anton stiften eine Kapelle in der Burg. Die Pfarrer von Lindhorst lesen in dieser Kapelle die Messe.

1499 Privileg auf freien Bierausschank im Keller, später Stadtkeller genannt.

1504 Graf Anton von Holstein-Schaumburg bestätigt das Fleckenprivileg.

1549 171 Personen zahlen im Flecken den Türkenschatz.

1559 Graf Otto IV. (1533-1576) der zunächst auf der katholischen Seite steht, leitet mit seinem Hofprediger Jakob Dammann die Reformation ein. Die Reformation wird vergleichsweise spät eingeführt. aus guten Gründen: zwei Schaumburger waren nacheinander Erzbischöfe von Köln und damit Kurfürsten des Reiches. Bei so hochstehenden katholischen Verwandten konnte sich der regierende Graf unmöglich der lutherischen Lehre zuwenden. Er musste warten, bis die Brüder gestorben waren. Am 5. Mai 1559 hat Graf Otto IV. die Mecklenburgische Kirchenordnung von 1552 in der Grafschaft Schaumburg für allein verbindlich erklärt. So hat er erst vier Jahre nach dem Augsburger Religionsfrieden die Reformation offiziell eingeführt. Die Verzögerung erklärt sich aus der Unentschiedenheit des Grafen und aus der Rücksichtnahme auf seine Brüder: Adolf v. Schaumburg, Fürstbischof von Köln, der bis zu seinem Tod 1556 ein entschiedener Gegner der Reformation war; und Anton, dessen Nachfolger (+1558).

Otto hat in Löwen studiert, ist 1531-1537 Bischof von Hildesheim und beteiligt sich auf der Seite Spaniens am Krieg gegen Frankreich, ehe er sich 1558 in zweiter Ehe mit Elisabeth Ursula zu Braunschweig und Lüneburg, einer Tochter Herzogs Ernst, des Bekenners, vermählt. Unter ihrem Einfluss wird in Schaumburg die evangelische Lehre eingeführt.

1561 Sachsenhagen wird als Flecken das Recht auf Siegel- bzw. Wappenführung und Anlegung eines den Stadtbüchern gleichwertigen Fleckenbuches durch Graf Otto IV. verliehen. Das erste Wappen zeigt im roten Feld über einem Teich das silberne Nesselblatt ohne Schildform.

1562 Kanzler Gogreve bestätigt eine Abschrift der Statuten.

1565 Die Burg wird von dem Stadthäger Baumeister Jakob Kölling im Auftrag von Graf Otto IV. umgebaut und renoviert.

1569 Am 24.9.1569 wird Graf Ernst in Bückeberg geboren. In Detmold am Hofe Simons VI. zur Lippe aufgewachsen, studiert er in Helmstedt Rechtswissenschaften. Er hält sich in Kassel am Hofe des Landgrafen Moritz auf und lernt auf Bildungsreisen Kunst und Kultur Italiens und der Niederlande kennen.

1571 Die Burg Sachsenhagen wird von Graf Otto IV. von Holstein-Schaumburg an Hermann von Mengersen, dem Drost zu Rodenberg, verpfändet (Drost = Verwalter eines Bezirks). Mengersen wird 1582 auch gräflicher Landesdrost, und hinterlässt 1593 nach seinem Tode 11 Söhne und 5 Töchter. Sein Sohn Jürgen von Mengersen erbt die Burg Sachsenhagen, zieht auf dieser ein und wird Drost von Sachsenhagen. 1596 zahlt Graf Adolf XIV. das Pfand zurück, und Jürgen von Mengersen muss nach Hess. Oldendorf ziehen.

Hermann von Mengersen war Drost in Rodenberg und Sachsenhagen. Die Familie von Mengersen hatte ihren Stammsitz in Rheder (Brakel). 1523 übernahm Hermann von Mengersen das Dorf Reelkirchen und einen Meierhof als Lehen des Bischofs von Paderborn. 1571 verpfändete Graf Otto IV. von Holstein-Schaumburg ihm die Burg Sachsenhagen. 1582 wurde Hermann von Mengersen auch gräflicher Landdrost und übernahm 1584 das Wasserschloss Hülsede. Verheiratet war er mit Ilse v. d. Born.

1574 Graf Otto IV. zu Schaumburg ernennt Dr. Anton von Wietersheim (1533 als Sohn des gräflichen Bediensteten Cord Smeckenworst geboren) zum schaumburgischen Kanzler. Nach dem Tode des Grafen, übernimmt er die Leitung der ständischen Landesregierung und im Jahre 1586 wird Wietersheim von dem Grafen Adolf XII. wieder zum Kanzler ernannt. Auch der Graf Ernst übernimmt ihn im Jahre 1602 als Kanzler.

1582 Graf Adolf XIV. wird Nachfolger von Otto IV.

1593 lernt Graf Ernst in Kassel Hedwig (1569-1644), die verwaiste Tochter Landgraf Wilhelms IV. des Weisen, kennen und fasste Zuneigung zu ihr. Seine Werbung bei Hedwigs Bruder Moritz dem Gelehrten fand Gehör, jedoch bedeutete man Ernst, er müsse vor einer Eheschließung erreichen, dass ihm sein Stiefbruder Adolf die Regierung eines Teils der Grafschaft Schaumburg überlasse.

1595 Graf Ernst von Holstein-Schaumburg erhält die Burg Sachsenhagen von seinem älteren Bruder Adolf XIV. die sog. Niedergrafschaft als Abfindung mit den Ämtern Sachsenhagen, Hagenburg, Mesmerode und Bokeloh. Nach der Übernahme dieser Ämter ist es ihm möglich, Hedwig, die Tochter des Landgrafen Wilhelm des Weisen von Hessen, endlich am 11. September 1597 im Schloss Wilhelmsburg in Schmalkalden zu heiraten. Für Graf Ernst besteht als jüngster von fünf Söhnen Graf Ottos IV. von Holstein-Schaumburg und dessen zweiter Gemahlin, Elisabeth Ursula von Braunschweig-Lüneburg keine Aussicht zu einer eigenständigen Regierung in Schaumburg.

1596 -1601 Die Burg Sachsenhagen wird Residenz des **Grafen Ernst von Holstein-Schaumburg** und seiner Frau Hedwig. Die Burg Sachsenhagen wird durch Graf Ernst als seine Residenz zum Schloss ausgebaut.

1601 Am 2. Juli 1601 stirbt Graf Adolf, sodass Graf Ernst nach Stadthagen zieht, um dort im Schloss die Gesamtregierung über die Grafschaften in Holstein (mit Verwaltungssitz in Pinneberg) und Schaumburg von seinem verstorbenen Halbbruder zu übernehmen. Er saniert die Landesfinanzen. Das Land erlebt eine wirtschaftliche Blüte und wird neu geordnet.

1606 verlegt Ernst die Haupt-Residenz von Stadthagen nach Bückeberg (Stadtrecht 1619). Graf Ernst wird durch seine finanzielle Unterstützung (ein versprochenes Darlehen von 100.000 Gulden) an den Kaisers Ferdinand II. von diesem am **17. 9. 1619 zum Fürst** anerkannt, weil Ernst sich darauf beruft, daß seine Vorfahren fürstlichen Standes gewesen seien. Fürst Ernst verstirbt kinderlos am 21. März 1622. Das Erbe der Grafschaft Schaumburg tritt die Gemener Linie des Schaumburger Grafenhauses mit Graf Jobst Hermann an, einem Onkel von Fürst Ernst.

1607 Bau des Ratskellers.

1608 stiftet Graf Ernst seinen Ämtern Sachsenhagen, Hagenburg und Bokeloh einen Gesamtbetrag von 100 Reichstalern für die Hausarmen. Die Sachsenhäger bekommen die Summe von 11 Talern und 33 Groschen.

1609 Bückeberg erhält als bürgerliche Siedlungen Stadtrecht. 1365 erhielt Bückeberg das Fleckenrecht.

1615 Obernkirchen und Rodenberg erhalten Stadtrecht.

1618 erstmalige Erwähnung von Neuwenbrügge (Nienbrügge) im Steuerregister des Amtes Sachsenhagen. Von 1618 bis 1648 wütet der Dreißigjährige Krieg, insbesondere durch Plünderungen und Inquartierungen.

1619, 24. Okt. wird Sachsenhagen durch ein Feuer vernichtet, es überstehen nur das Rathaus und Teile am Schloss sowie zwei Wohnhäuser den Brand. Das Feuer geht vom Gutshof von Wietersheim, südwestlich am Stadtrand gelegen, aus. Alle Bürger sind gerade zum Gottesdienst in Bergkirchen, und so kann das Feuer ungehindert Sachsenhagen zerstören. Daraufhin wird der 1607 erbaute Stadtkeller am Markt zum Bethaus umgebaut, damit solch „schreckliche Ereignisse“ sich nicht wiederholen können. Von gräflicher Seite sowie durch die Nachbarstädte wird der Wiederaufbau Sachsenhagens unterstützt.

1620 Die Pest wütet in Sachsenhagen und Umgebung.

1622 Das Erbe der Grafschaft Schaumburg tritt nach dem Tode des kinderlosen Fürst Ernst die Gemener Linie des Schaumburger Grafenhauses mit **Graf Jobst Hermann** an, einem Onkel von Fürst Ernst. Graf Jobst Hermann muss noch seinen Onkel **Graf Hermann** (geb. am 15.9.1575), ein Vetter von Fürst Ernst aus der Gemener Nebenlinie abfinden. Graf Jobst Hermann überträgt die Ämter Sachsenhagen, Hagenburg, Bokeloh, Mesmerode und Lauenau 1622 an Graf Hermann. Graf Hermann lebte bisher auf Schloss Krudenberg an der Lippe bei Hünxe (zwischen Dorsten und Wesel). Er heiratet am 26.2.1609 **Katharina Sophia**, (geb. am 6.5.1577) Tochter des Herzog Otto II. zu Braunschweig-Lüneburg-Harburg. Er residiert auf Schloss Sachsenhagen bis zu seinem Tode am 15.12.1634. Seine Witwe Katharina Sophia wohnt trotz der Teilung der Grafschaft im Jahre 1647 bis zu ihrem Tode im hohen Alter von 88 Jahren am 18.9.1665 weiter im Schloss Sachsenhagen. Das Schloss übernimmt danach der hessische Landgraf. Die Bedeutung des Schlosses unter hessischer Herrschaft verliert sich allmählich.

1625 Graf Jobst Hermann fordert 31 Mann aus dem Amt Sachsenhagen für die Verteidigung Rintelns gegen das protestantische Heer unter König Christian IV. an. Das protestantische Heer zieht über Bückeburg und Hameln gegen Rinteln. Der Krieg hat damit auch Sachsenhagen erreicht. Das katholisch-kaiserliche Söldnerheer unter Tilly drängt das protestantische Heer wieder über Nienburg nach Verden zurück. Die Ämter Sachsenhagen und Stadthagen müssen 4 Kompanien Reiter und Fußvolk versorgen. Der Quartiermeister liegt in Sachsenhagen. Er muss das Wochengeld von 32 Talern, einem halben Fuder Hafer und Gerste und jeweils 1 Fuder Heu und Stroh nach Rehburg liefern. Die feindlichen Heere ziehen mehrmals über die Grafschaft hinweg.

1635 Der Herzog von Braunschweig zieht die Ämter Lauenau, Bokeloh und Mesmerode als erledigte Lehen aus dem schaumburgischen Gebiet ein.

1640 Otto V. Graf von Holstein-Schaumburg, Nachfolger von Graf Jobst Hermann, nimmt im dreißigjährigen Krieg 1640 an einem Kriegsrat der evangelischen Partei in Hildesheim teil, auf dem die Teilnehmer bei einem Gastmahl vergiftet werden. Am 15. November 1640 verstirbt mit dem jungen (27 Jahre) und noch kinderlosen Grafen der letzte männliche Vertreter seines Geschlechtes. Sein Erbe wird in den Folgejahren unter dem Landgrafen von Hessen und dem Grafen Philipp zu Lippe aufgeteilt. Der lippische Anspruch rührt von Elisabeth, einer Schwester des Fürsten Ernst her, die mit Graf Simon VI. zur Lippe verheiratet ist. Ihr Sohn Philipp erhält den an Lippe gefallen Teil Schaumburgs und wird damit zum ersten Grafen zu Schaumburg-Lippe.

1646 Der dreißigjährige Krieg nähert sich seinem Ende und die Zeiten werden in Sachsenhagen und Umgebung allmählich ruhiger.

1647 Teilung des Amtes Sachsenhagen. Sachsenhagen gehört nun zur **hessischen Grafschaft Schaumburg**. Nach dem Aussterben des Grafengeschlechts im Mannesstamm mit dem 27-jährigen Otto V. von Holstein-Schaumburg wird die Grafschaft auf Grundlage des westfälischen Friedens (Oktober 1648) geteilt. Der südliche und östliche Teil der alten Grafschaft Schaumburg mit Oldendorf, Rinteln, Rodenberg und Sachsenhagen kommt unter hessische Verwaltung. Das alte Amt Sachsenhagen wird nach dem Tod der Frau des Grafen Hermann, Katharina Sophia, geteilt und verkleinert. Das hessische Restamt besteht nur noch aus dem Flecken Sachsenhagen und den Dörfern Kuhlen, Auhagen und Düdinghausen.

Graf Philipp von Schaumburg Lippe verbleiben die Ämter Bückeburg, Arensburg, Hagenburg und Stadthagen und die Hälfte des Amtes Sachsenhagen. Es bestehen nebeneinander die Grafschaft Schaumburg-Lippe mit Residenz in Bückeburg und die Grafschaft Schaumburg mit Verwaltungssitz Rinteln in Personalunion mit der Landgrafschaft Hessen-Kassel. Die Ortschaften Wölpinghausen und Bergkirchen gehen an das Amt Hagenburg, das zur Grafschaft Schaumburg-Lippe gehört. Damit besteht eine Landverbindung von Bückeburg über Stadthagen zum schaumburg-lippischen Amt Hagenburg. Sachsenhagen wird Grenzort und ist somit eine Teil-Enklave in der Grafschaft Schaumburg-Lippe. Durch die künstliche Grenzziehung kommt es zu vielen Grenzstreitigkeiten, bis ab 1733 die Grenze versteint wird. Der Amtmann auf dem Sachsenhagener Schloss muss seine Dienstleute aus dem entfernten Rodenbergischen rekrutieren, weil die alten Dienstleute aus den abgetrennten nahen Ortschaften nicht mehr zur Verfügung stehen.

Die alte Grafschaft Schaumburg umfasste neben den Kerngebieten Schaumburg-Lippe und der hessischen Grafschaft Schaumburg vorher noch:

Gemen bei Borken in Westfalen (Jobst Hermann zu Schaumburg stirbt 1635 ehelos, Gemen fällt über seine Verwandte Gräfin Agnes von Limburg-Styrum, Äbtissin von Vreden, an deren Neffen Hermann Otto Graf von Limburg),

die Ämter Bokeloh, Mesmerode, Lachem und Lauenau (1635 an den Herzog von Braunschweig-Lüneburg),

die lippische Grafschaft Sternberg östlich von Lemgo (1640 an Grafschaft Lippe),
die Grafschaft Pinneberg (1641 verkauft für 145.000 Taler an Dänemark),
und die holländische Herrschaft Bergen (verkauft an Anton Studier van Zurck).

1650 am 1. März, Erhebung Sachsenhagens zur Stadt durch Landgräfin **Amalie Elisabeth von Hessen** nach lippschem Recht. Sachsenhagen bekommt dadurch das Recht, eine eigene Kirche zu bauen, drei Jahrmärkte abzuhalten und ein Stadtwappen zu führen.

Amalie Elisabeth, geboren am 29. Januar 1602 in Hanau, ist die Tochter von Philipp Ludwig II., Graf von Hanau – Münzenberg. Sie heiratet 1619 den späteren Landgrafen Wilhelm V. von Hessen-Kassel. Wilhelm V. war am 21.9.1637 schon zuvor im Alter von nur 36 Jahren in Leer (Ostfriesland) im Exil verstorben. Sein Testament ernannte seine Gemahlin zur Regentin für den noch unmündigen Sohn Wilhelm VI.

Amalie Elisabeth regiert als Landgräfin das Besitztum Hessen-Kassel von 1637 bis 1650 und ab 1647 die Grafschaft Schaumburg. Am 8.8.1651 stirbt Amalie Elisabeth.

Nachdem Amalie Elisabeth am 25.9.1650 die Regentschaft niederlegt, kommt ihr ältester Sohn Wilhelm VI. an die Regierung. Nach Wilhelms Tode (1663) folgte ihm sein Sohn Wilhelm VII. unter Vormundschaft seiner Mutter Hedwig Sophie von Brandenburg, die, als Wilhelm VII. noch unmündig 1670 starb, auch für den jüngeren Bruder Karl (1670 - 1730) bis 1675 die Vormundschaft führt. Nach dem Tode Karls folgt ihm sein ältester Sohn Friedrich I. (1730 - 51) als Landgraf; da dieser durch seine Vermählung mit Eleonore, der Schwester Karls XII., 1720 König von Schweden wird, ernennt er seinen Bruder Wilhelm zum Statthalter in Hessen-Kassel, der nach Friedrichs Tod, der kinderlos stirbt, 1751 als Wilhelm VIII. Landgraf von Hessen wird.

1656 Sachsenhagen wird kirchlich mit der Anstellung eines eigenen Pfarrers vom Kirchspiel Bergkirchen getrennt.

1663 Bau der Kirche ohne Turm durch Spenden vieler Bürger und Städte am westlichen Stadtrand. Einweihung 1676.

1668 Die hessische Regierung setzt auf Schloss Sachsenhagen einen Amtmann ein.

1673 Bau des Ratskellers. 1703 wird die Braugerechtigkeit des Ratskellers vom Landgrafen von Hessen nochmals bestätigt. Um 1700 Zeugnisse von Sachsenhagener Bier und Brauhäusern.

1686 wird die mittelalterliche Anlage der Hagenburg aus dem 14. Jahrhundert unter Friedrich Christian Graf zu Schaumburg-Lippe und Sternberg durch einen zweiflügeligen, weitgehend in Fachwerk erstellten Neubau ersetzt.

1709 Eröffnung einer Apotheke durch Hermann Thomas Ernsting in der Oberen Str. 1. Sein Sohn Arthur Conrad wird Doktor der Medizin und erbt 1742 die Apotheke. Sein Bruder Ernst Gerhard Daniel bewirtschaftet zunächst die Apotheke und 1751 zieht Arthur Conrad nach Sachsenhagen, weil sein Bruder früh verstirbt. Die Apotheke aber nimmt die Witwe seines Bruders nach Nenndorf mit. Arthur Conrad eröffnet in Hagenburg eine Apotheke. Er schreibt bedeutende botanische und medizinische Werke.

1713 gießt Johann Stats Altenburg in Sachsenhagen eine Glocke für den Rathausturm. Sie hat einen Durchmesser von einem Meter und trägt die Inschrift: „ANNO 1713 SOLI DEO GLORIA SEMPER CUM GOSS MICH ISAB“. In Sachsenhagen werden noch mehrere Glocken gegossen.

1719 An der roten Ruhr sterben 44 Einwohner.

1744 Lehrer Fischer richtet eine Privatschule ein. 1756 bis 1763 Siebenjähriger Krieg.

1750 Ein Judenfriedhof wird in Sachsenhagen angelegt.

1751 Wilhelm VIII wird Landgraf von Hessen in Kassel.

1757 Aufmarschgebiet für französische Truppen gegen das Kurfürstentum Hannover als Stammland des Königs von Großbritannien, bis 1759 die Franzosen bei Minden geschlagen werden.

1782 Am Kirchgang wird ein neues Schulhaus (Rabe) errichtet.

1787 Der Landgraf von Hessen lässt die Grafschaft Schaumburg-Lippe besetzen um sich dieses Gebiet einzuverleiben. Ehemals befreundete Nachbardörfer von Sachsenhagen werden Feindesland. Auf Protest von Fürstin Juliane von Schaumburg-Lippe vor dem Reichshofrat muss der Landgraf Schaumburg-Lippe wieder verlassen.

1792 Das Rathaus erhält einen neuen Turm.

1800 - 1968 auch Bewohner aus Sachsenhagen gehen als Hollandgänger oder Heringsfänger auf Wanderschaft, um ihr Leben zu sichern.

1803, 15. Mai, Landgraf Wilhelm IX. von Hessen nimmt den Titel **Kurfürst Wilhelm I.** an. Kurfürst Wilhelm I. hält zwar meist zu Preußen, wagt aber 1806 doch nicht, vor Beginn des Krieges offen auf dessen Seite zu treten und schließt am 3. Oktober mit Napoleon einen Neutralitätsvertrag. Die Regierung der hessischen Grafschaft Schaumburg in Rinteln untersteht bis 1821 in Personalunion direkt dem Landgrafen bzw. ab 1803 dem Kurfürsten in Kassel.

1806-07 gehört Sachsenhagen zu **Hessen-Schaumburg, Gouvernement Minden**. Die Franzosen besetzen Kassel und die Grafschaft Schaumburg und der Kurfürst muss flüchten.

1807 Sachsenhagen wird Teil des **Kgr. Westphalen unter König Jerome** im Weserdepartement. Sachsenhagen ist Hauptort eines Kantons mit 9 Gemeinden im Distrikt Rinteln/Weser. Westphalens Hauptstadt ist Kassel. Das Königreich Westphalen besteht aus acht Departements: Elbe, Saale, Harz, Oker, Leine, Werra, Fulda und Weser.

1809 Eröffnung einer Poststation, 2003 wird diese wieder geschlossen.

1810 kommt das Amt Sachsenhagen mit dem Amt Rodenberg zum **Distrikt Hannover** des Allerdepartements und Rinteln wird Hauptstadt eines eigenen Distriktes (Nds. Städteb., S. 317).

1813 Ende des Königreichs Westphalen und Kurfürst Wilhelm kehrt aus dem Exil zurück. Er macht alle franz. Reformen rückgängig und bildet wieder die alte **Grafschaft Schaumburg**.

1821 Hessische Verwaltungsreform und die Grafschaft Schaumburg nennt sich fortan **Kreis Schaumburg** in der **Provinz Niederrhein, Justizamt Rodenberg** (Avenarius, S. 1 u. 80). Die kurfürstliche hessische Regierung in Kassel untersagt alle Reformen, so dass die preußische Regierung unter Bismarck 1866 dringende Reformen anmahnt.

1825 Abbruch des alten Rathauses über dem Bergtor (Kuhlentor). Einrichtung der 2. Lehrerstelle.

1830 Aufstellung des 12. Bürgerbataillon durch Kurfürst Wilhelm zu Hessen-Kassel, das 1852 wieder aufgelöst wird. Einrichtung der Industrieschule (Handarbeitsunterricht).

1831 20. Mai, Brand von 9 Häusern. Am 9 Juli brennen 6 Häuser. Weitere 12 Häuser in der Oberen Str. brennen am 9. Juli 1836.

1837 der erste Arzt in Sachsenhagen Dr. Müller.

1839 erfolgt die Eingemeindung von Kühlen, einer Ansiedlung nördlich des Stadtkernes und Stadtgrabens.

1840 Ein Mäßigkeitsverein wird gegründet.

1847 brennt der Ratskeller und wird 1848 wieder aufgebaut. Zuletzt wird die Gaststätte von der Herrenhäuser Brauerei bis Anfang der 80-er Jahre des letzten Jahrhunderts betrieben. Am 1. April 1982 geht das Gebäude in den Besitz der Stadt Sachsenhagen über. In den Jahren 1987-1989 wird es total restauriert und zum Bürgerhaus umgewidmet.

15. Okt. 1847, Einweihung der Bahnstrecke Hannover-Minden, die durch den Nachbarort Lindhorst führt. Der kurhessische Generalmajor von Starke nimmt vor dem Schloss die Parade der Bürgerwehren aus Sachsenhagen, Ottensen und Auhagen ab, große Teuerung im Frühjahr, am 23. März 1847 brennt der Stadtkeller ab.

1848 Deutsche Revolution, in Sachsenhagen werden Steueramtsschilder abgerissen

1853/54 Auswanderungswellen nach Amerika, ca 20 Bürger verlassen Sachsenhagen

1856 Die Stadt kauft das Haus des nach Amerika ausgewanderten Landwirtes Haupt Nr. 1, an der Oberen Straße, Ecke Petersilienstraße (jetzt Parkplatz vor der "alten Schule") und richtet es als Schule ein.

1865 29. November, Verpachtung der Domäne und des Schlossgeländes vom Finanzministerium in Kassel mit 1.046 Morgen an Ernst Kleinschmidt aus Arolsen, 1868 pachtet Adolph Wehner aus Poggenhagen die Domäne.

1866 Von Minden aus besetzen preußische Truppen den hessischen Kreis Schaumburg und Kurhessen. Sachsenhagen wird zur **preußischen Provinz Hessen-Nassau** mit dem **preußischen Reg.-Bez. Kassel**. Die Provinz Hessen hat zwei Regierungsbezirke, Kassel (1867) und Wiesbaden. Aus dem hessischen Kreis Schaumburg wird der **preußische Kreis Rinteln** bis 1905.

1870 Einweihung der jüdischen Synagoge mit Räumen für die Schule und den Lehrer.

1877, 28. Dezember, Ersteigerung der Domäne und der Ländereien für 242.030 Mark durch die Stadt, Eingemeindung und Aufteilung des Domänenlandes an Bürger der Stadt für geringes Entgelt.

1882 Am Nordtor wird eine neue Brücke gebaut.

1889, 7. Juli, Gründung der freiwilligen Feuerwehr.

1891 Im Schlossturm befinden sich noch wertvolle handwerkliche Kunstschatze wie 2 Kamine, eichene Türen und einige Skulpturen. Einige „Steine“ vom Schloss werden von der Stadt für 20 DM an den Schaumburger Heimatverein verkauft.

1898 Am 21. Mai 1898 wurde der erste Abschnitt der Steinhuder Meerbahn bis Bad Rehburg in Betrieb genommen. Weitere Teilstrecken folgten am 29. Oktober 1898 bis Rehburg Stadt, am 9. Dezember 1898 bis Stolzenau, am 1. April 1899 bis Nendorf und am 2. Mai 1899 der Rest bis Uchte Kleinbahnhof. Am 18. August 1970 wurde die Bahn stillgelegt.

1902 Nach Inbetriebnahme der Kokerei des Georgschachtes Stadthagen und damit einhergehender Verschmutzung der Aue wird im Jahre 1902 mit Mitteln des Gesamtbergamtes Obernkirchen als Bergwerksbetreiber die zentrale Wasserversorgung für Sachsenhagen sichergestellt. 1952 übernimmt das der Verband Steinhuder Meer und anschließend der Wasserbeschaffungsverband Nordschaumburg.

1903 120 Häuser werden an die Wasserleitung angeschlossen, das aus dem Hange der Düdinghauser Berge stammt (aus den sog. Essmann- und Stünkel- Quellen).

1904 Einige Bürger gründen die Ziegeleigesellschaft als Aktiengesellschaft, die am 1. Juli 1904 ihren Betrieb aufnimmt. Im 1. Weltkrieg Stilllegung und Verfall; danach Verkauf. Nach dem Krieg werden von verschiedenen Unternehmen Klinker und großformatige Leichtbausteine aus Blähton hergestellt. 1960 wird die Ziegelei von der Preussag übernommen, die im Steinkohlebergbau tätig ist. 1976 werden keine Ziegel mehr hergestellt. Die Tonkuhle liefert den Rohstoff für die Klinkerproduktion und ab 1993 dient sie als Mülldeponie.

1905 Der preußische Kreis Rinteln wird wieder umbenannt in **Kreis Grafschaft Schaumburg**.

1909 Baubeginn zum Mittellandkanal durch das Königliche Kanalbauamt Bückeburg. Das erste Telefon wird installiert.

1910 Sachsenhagen verschenkt eine Tür und zwei Figurensteine vom Schlossturm an den Bauführer Brandes von der Schaumburg. Daraufhin wird die Stadt vom Regierungspräsidenten in Kassel gerügt.

1911 In Nienbrügge wird am 1. Oktober die Schule eröffnet.

1913, 20. Juni, Kaiser Wilhelm II. fährt von Hannover über Sachsenhagen nach Loccum. Am 15. September 1913 erhält Sachsenhagen eine Erlaubnis von der Königl. Kanalbaudirektion Hannover zur Anlage eines Hafens (Uferladestelle - Stichhafens) am Ems-Weser-Kanal (Bevergern - Hannover) nebst Zweigkanälen.

1914 Der Mittellandkanal wird nach 6-jähriger Bauzeit fertig gestellt. Hafen und Wendebecken werden dem preußischen Staat von der Stadt zur Verfügung gestellt. Verpachtung an die Union-Schiffahrts- und Lagerhaus-Gesellschaft m.b.H. Hannover, zwecks Kaliumschlag der Kali und Salz AG, Werk Siegmundshall, Schacht Bokeloh. Der Betrieb des Hafens wird die wichtigste Einnahmequelle der Stadt Sachsenhagen. 1914-1918, 1. Weltkrieg.

1921 Elektrifizierung durch das Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg, das 2003 mit anderen Gesellschaften zur EON Westfalen-Weser fusioniert. Im Jahre 1929 sind 198 Haushalte an das Stromnetz angeschlossen. Errichtung des Ehrenmals für die Opfer des 1. Weltkrieges.

1929 Einbau einer neuen Uhrenanlage im Rathausturm durch die Turmuhrenfabrik Weule in Bokenem für 1.775 Reichmark. Renovierung der Uhr im Jahr 2000 und Aufstellung im Obergeschoss. 26. Okt. 1929, 10 Bürger gründen den Spar- und Kreditverein, heute Volksbank Hameln-Stadthagen, Filiale Sachsenhagen. Wilhelm Fischer aus Meerbeck gründet eine Polstermöbelfabrik mit 35 Mitarbeitern in der Oberen Straße.

1955 Verlegung ins Dühlfeld. Zu dieser Zeit werden etwa 200 Mitarbeiter beschäftigt. Der Betrieb wird am 1.5.1999 aufgegeben.

Das Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg versorgt 198 Häuser in Sachsenhagen.

1930 Heinrich Vogt trägt 125 Pfund Steine von Sachsenhagen nach Hamm, innerhalb von 13 Tagen legt er 200 km zurück.

1932 Verwaltungsreform. Der **Landkreis Grafschaft Schaumburg** und damit Sachsenhagen kommen in **Preussen zum Reg.- Bez. Hannover der Provinz Hannover**. (Nds. Städteb., S. 317), und zum **NSDAP Gau Westfalen Nord** mit Sitz in Münster. Gauleiter ist Dr. Alfred Meyer. Oberpräsident der Provinz Hannover ist Viktor Lutze, Führer der SA-Gruppe VI. (Sitz Hannover), März 1933 Polizeipräsident von Hannover, 25. 3. 1933 Ernennung zum Preußischen Staatsrat, ab 1. 7. 1934 Stabschef der SA, Kramer wird Ortsgruppenführer der NSDAP in Sachsenhagen und damit der mächtigste Mann im Ort. Alle Gemeindeorgane werden berufen und nicht gewählt. Wilhelm Möller wird Pastor der evangelischen Gemeinde.

1938 im November wird die jüdische Synagoge in der Kuhle 1 in Sachsenhagen angesteckt.

1942 Am 20. Juli werden die jüdischen Bürger am Schlossgang zusammen getrieben und deportiert. 1939 lebten 21 Juden in Sachsenhagen. Die verlassenen Häuser werden von Sachsenhäger Bürgern übernommen. Im Dühlfeld in der Nähe der alten Polstermöbelfabrik befindet sich der jüdische Friedhof mit 55 Grabstellen.

1943 9. Oktober, eine Bombe fällt auf Sachsenhagen. Das Haus Biesterfeld wird getroffen. Die Scheunen von Busche und Bock brennen ab.

1944 Oktober, Aufstellung einer Kompanie Volksturm. Frontflüchtlinge aus Westfalen werden aufgenommen. 80 Personen aus Gronau und 60 aus Münster.

1945 Am Vormittag des 8. April 1945 rücken britische Truppen, von Bergkirchen kommend, über Sachsenhagen in Richtung Auhagen nach Hannover vor. Auf dem Mittellandkanal werden Schiffe geplündert. Die Kanalbrücke wird gesprengt.

1946 1. November, Gründung des **Landes Niedersachsen** durch die Verordnung Nr.55 der britischen Militärregierung unter General Robertson. Am 23. November 1946 genehmigt die britische Militärregierung die Vereinigung des Landes Braunschweig, des Freistaats Oldenburg und des Landes Schaumburg-Lippe mit dem Land Hannover zum neuen Land Niedersachsen. Der erste Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf hält am 9. Dezember seine erste Regierungserklärung vor dem ernannten und noch nicht gewählten Landtag. Sachsenhagen gehört zum **Kreis Grafschaft Schaumburg** mit Rinteln als Kreisstadt. Die Kreise Bückeburg und Stadthagen werden zum Landkreis Schaumburg-Lippe. Viele Vertriebene und Umsiedler werden aufgenommen. Am 16. September 1946 finden die ersten demokratischen Wahlen statt.

1948 Der Betrieb Wilhelm Möller wird in der Mittelstr. eröffnet und stellt zunächst Fässer her. 1959 wird der Betrieb ins Dühlholz in die Kanalstraße verlegt und stellt Leitern und Tapeziertische her. Nach dem Tod des Firmeninhabers wird die Fabrik an Schöpf verkauft und die Witwe zieht zurück in Ihre Heimatstadt Bünde. Der neue Besitzer produziert unter dem alten Firmennamen weiter, muss aber den Betrieb durch Konkurrenz aus Billiglohnländern und damit einhergehenden Preisverfall 1995 schließen. Die Hallen sind z.Zt. vermietet.

Die Mühle von Carl Conradi wird umgebaut, es entsteht ein vierstöckiges Gebäude, in dem später Wohnungen gebaut werden.

1950, 15. bis 17 Juli, 300-Jahrfeier mit Festspiel und aufwendigem Programm. Die Vertreter der Union-Schiffahrts- und Lagerhaus-Gesellschaft m.b.H. Hannover, Wilhelm Romberg, Walter Kemper und Hermann Bögemann, verhandeln mit dem Stadtdirektor Dietrich Klingemann über die Eröffnung des Hafens. Nach ihnen werden später Straßen im Dühlholz benannt.

1953 Die „UNION“ pachtet den Hafen, der sich zu einem großem Verladeplatz für Kali entwickelt

1954 Neubau eines Feuerwehrgerätehauses, einer Schießanlage und öffentliche Toiletten am Schützenplatz.

1956 1. April, Der Polstermöbelbetrieb Fischer eröffnet im Dühlfeld Nr. 26. Fischer muss aber den Betrieb durch Konkurrenz aus Billiglohnländern und damit einhergehenden Preisverfall 1998 schließen. In einem Teil des Gebäudes eröffnet 1999 das Ehepaar Sielemann einen Verkauf für Waren aus Eisen und Schmiedeteilen. In anderen Gebäudeteilen werden durch den Sohn und Schwiegersohn des ehemaligen Fabrikhabers ab 2001 Kleidung im Lagerverkauf (Ralfs Fabrikladen) und ab 2003 Sportgeräte (Tofi) angeboten.

1957 11. Januar, Das Frachtschiff Sachsenhagen wird in Dienst gestellt.

1960 Baugebiete am Mittellandkanal, im Bereich Walter-Kemper-Straße und in der Schlesienstraße (Städtischen Hufe). Der Betrieb der Conradi Mühle wird eingestellt und das Gebäude zu Wohnungszwecken umgebaut.

1963 21. Juli. Die katholische Herz-Jesu-Kirche wird eingeweiht.

1966 Das Domänengebäude brennt ab.

1967 Georg A. Reinecke, Kaufmann in Hannover, stiftet Geld zum Bau der Friedhofskapelle. Der fehlende Betrag wird von den Bürgern aufgebracht. Am 29. Oktober wird der neue Saal der evangelischen Kirchengemeinde eingeweiht.

1968 Oppermann Elektronik erbaut auf dem Dühlfeld ein Mehrfamilienhaus mit Geschäftsräumen. Dort werden zuerst Fernsehgeräte verkauft. Ab 1970 werden mit 15 Mitarbeitern Elektronikbauteile im Versand verkauft. Der Betrieb wird 1985/86 aufgegeben.

1973 Seit 1973 gehört das Steinhuder Meer dem Land Niedersachsen. Zugrunde gelegt ist der Domina-Teilungsvertrag, der dem ehemaligen Fürstenhaus Schaumburg-Lippe mit Sitz in Bückeburg ideell die Hälfte des Sees im Eigentum überlässt. Dies ist Folge der Aufnahme des Landes Schaumburg-Lippe in das Land Niedersachsen nach dem Zweiten Weltkrieg und der daraus folgenden Gebietsreform. Zuvor gehörte der See komplett den Schaumburg-Lippern, wie auch jetzt noch die Insel Wilhelmstein.

1974 1 April. Eingemeindung von Nienbrügge und Bildung der **Samtgemeinde Sachsenhagen** (Gesetz 28.05.1973, in: Nds. GVBl. 1973, S. 150-151 Nds. GVBl. 1974, S. 150-151). Durch die Eingemeindung von Nienbrügge nach Sachsenhagen versprechen sich der Ortszuständigen einen besseren wirtschaftlichen Vorteil gegenüber anderen Lösungen. Zur Samtgemeinde gehören die Gemeinden Sachsenhagen mit Nienbrügge, Auhagen mit Düdinghausen, Hagenburg mit Altenhagen und Wölpinghausen mit Bergkirchen, Wiedenbrügge, Schmalenbruch und Berghol.

1975 2 April. Die Kinder gehen erstmalig in die neue Mittelpunkt-Grundschule im Dühlfeld. Die Einweihung findet am 19. September statt. Die Schulen in Auhagen und Wölpinghausen werden aufgelöst.

1976 wird dem Kirchenschiff ein Kirchturm (mit 3 Glocken gegossen 1838, 1975 und 1977) hinzugefügt. Gependet wurde er von Elisabeth Tunner-Hartmann (Mithaberin des Madsack-Zeitungsimperiums, und in verwandtschaftlicher Beziehung zum planenden Architekten Wilhelm Harste). Die Einweihungsfeier ist am 8. Mai. Auch die Uhr und eine Glocke werden von ihr gespendet. Eine Straße im Baugebiet Dühlholz wird 1982 nach ihr benannt. Die Glocken aus dem Rathausturm werden im neuen Kirchturm aufgehängt.

1977 1. August. Im Zuge der niedersächsischen Verwaltungs- und Gebietsreform werden die beiden Kreise Grafschaft Schaumburg und Schaumburg-Lippe zum **Landkreis Schaumburg** mit der Kreisstadt Stadthagen vereinigt. Damit ist in etwa die Grenze der alten Grafschaft Schaumburg wieder hergestellt. Die ehemals schaumburgische Gemeinde Hessisch - Oldendorf wird in den Landkreis Hameln-Pyrmont eingegliedert.

1978 29. September. Die Sporthalle an der neuen Grundschule im Dühlfeld wird eingeweiht.

1979 4. April. Der Stadtrat beschließt, das Gelände im Stadtwald nicht an das Bundesministerium für Verteidigung zu verkaufen. Dieses will dort ein Munitionsdepot errichten. Am 17.10.1980 erfolgt hierzu das Enteignungsverfahren durch die Bezirksregierung Hannover.

Die Pfadfindergruppe nutzt den Schlossturm zu sportlichen Zwecken. Nach unsachgemäßer Renovierung wird Ihnen die Nutzung im Sept. 1980 wieder untersagt.

Die Baugebiete „Beekgärten“ (Poggenkuhle und alter Schützenplatz), „Schlesienstraße-Nord“ und „Großes Dühlfeld“ werden erschlossen.

1980 Im östlichen Bereich zwischen Sachsenhagen und Auhagen wird das „Große Dühlfeld“ mit 46 Grundstücken bebaut, mit Straßenbezeichnungen der Stadt nahe stehender Persönlichkeiten.

Der Bürgersteig an der Straße „Im Dühlfeld“ wird dank einer Spende durch Frau Elisabeth Tunner Hartmann ausgebaut. Die zugehörigen Baumfällarbeiten stoßen auf großem Widerstand der Bürger.

Frau Tunner Hartmann spendet auch für ein neues Feuerwehrauto.

In der zum Gelände der "Ziegelei" gehörenden Tonkuhle - Biotop für verschiedene seltene Kriechtier- und Vogelarten als Fundstelle seltener Fossilien- soll ein zentrales Entsorgungszentrum des Landkreises Schaumburg eingerichtet werden. Am 19.Juli 1980 lehnt der Rat dieses Vorhaben geschlossen ab.

1982 Am 26. Mai 1982 wird der Heimat- und Verschönerungsverein Sachsenhagen-Auhagen gegründet.

Im Sept. 1982 wird der Ziegeleibetrieb aufgegeben. Das Gelände der Tonkuhle wird vom Landkreis aufgekauft, mit der Absicht, dort eine Mülldeponie zu errichten.

1983 Die Brücke über die Sachsenhagener Aue sowie die Türen im Schlossturm werden erneuert. Die Eröffnung der Brücke erfolgt am 22. August. Am 27. August wird das 333 jährige Stadtfest gefeiert.

1984 Im westlichen Bereich wird ein Munitionslager im Stadtwald gebaut, das nach Abzug des Militärs im Jahr 2001 an die Wildtierstation e.V. verpachtet wird.

Am 1. September wird der neue Kindergarten im Baugebiet Dühlfeld eröffnet.

Der Schlossgang wird ausgebaut und mit historisch aussehenden Laternen versehen.

Heinrich Munk erstellt die Chronik „Sachsenhagen Burg-Flecken-Stadt“.

1985 Josef Kalkusch wird Pastor der evangelischen-lutherischen Gemeinde.

1986 Ausbau der Ernst-August-Straße am Dühlfeld. Mit dem Umbau des Ratskellers wird Ende 1986 begonnen. Am 23. Aug. wird nach alter Tradition wieder ein Stadtfest gefeiert. Zukünftig soll alle 3 Jahre ein Stadtfest stattfinden.

1987 Im Westen der Stadt am Feuerwehrhaus wird die Brücke über die Sachsenhagener Aue durch eine neue Holzbrücke ersetzt. Im Baugebiet im Dühlfeld werden Bäume gepflanzt. Ein Nebengebäude der Zimmerei August Stelling brennt ab.

1988 Am 22. Oktober wird der neue Ratskeller eingeweiht und kann für private Feiern gemietet werden. Durch die Landesgasversorgung Niedersachsen wird Sachsenhagen mit Erdgas versorgt. Die Eröffnung des Gasnetzes erfolgt am 20. Dezember im Gasthaus Zum Anker. Im Dühlfeld entsteht eine Tennishalle. Das Schützenhaus wird erweitert.

1989 Die Straßen im Bereich der Domäne werden ausgebaut und später mit historisch aussehenden Laternen versehen.

1991 12. September. Der jetzige Heimatverein Sachsenhagen - Auhagen e.V. wird ins Vereinsregister eingetragen. Planung eines 2. Sportplatzes südlich von Sachsenhagen am Kanal. Die Straßen in der Siedlung am Kanal werden erneuert.

1992 Am alten Rathaus wird ein neues Verwaltungsgebäude angebaut. Die Einweihung findet am 29. Januar 1993 statt. Auf dem Gelände der alten Kläranlage östlich Sachsenhagens werden Asylbewerber - Wohnheime errichtet.

1993 Am 12. November. Eröffnung des Entsorgungszentrums Schaumburg in Sachsenhagen. Die Straße nach Westen (Pollhagen) wird ausgebaut. Auf dem Gelände der Deponie werden umfangreiche Gebäude errichtet. Die AWS (Abfallwirtschaftsgesellschaft Schaumburg) bewirtschaftet die Zentraldeponie des Landkreises Schaumburg.

Verbreiterung des Mittellandkanals (Bauzeit von Mai 1993 bis Okt. 1994).

1994 Die alte Schule in Nienbrügge wird an eine Privatperson verkauft. Am Kindergarten und an der Grundschule im Dühlfeld werden Erweiterungen vorgenommen. Am 30. September wird die neue Kanalbrücke mit einem Brückenfest eingeweiht.

1995 Der Anbau am Kindergarten wird am 16. September eingeweiht.

1996 Am 8. September findet der Tag des offenen Denkmals statt. Alle historischen Gebäude sind geöffnet. Die Straße „Bergtrift“ wird ausgebaut und der Bürgersteig erweitert. Es wird ein Baugebiet (Leibnizring, 27 Grundstücke) östlich gegen Auhagen erschlossen.

1998 Es wird das Baugebiet Nr.8 „Dühlholzkamp - Gewerbegebiet“ südlich der Stadt am Kanal erschlossen. Die Straße durch Nienbrügge wird erneuert. In Vorbereitung zum Ausbau der östlichen Entlastungsstraße werden 3 Wohnhäuser an der Oberen Straße abgerissen.

1999 Die östliche Entlastungsstraße wird gebaut und am 4. Mai 2000 dem Verkehr übergeben. Die Mittelstraße und die Petersilienstraße werden ausgebaut.

2000 Es wird das Baugebiet Nr.12 „Städtische Hufe“ nördlich der Stadt mit 27 Grundstücke fertig gestellt. Die Grundschule Sachsenhagen erhält den Namen „Gerda-Philippsohn-Schule“. Gerda Philippsohn, Tochter des Juden David Philippsohn, geboren 1927 in Sachsenhagen, besucht von 1933 bis 1938 die Volksschule in Sachsenhagen. Im Januar 1942 wird sie nach Riga deportiert und in einem Vernichtungslager ermordet.

Am 19. August findet ein Stadtfest mit einer Theateraufführung zur Verleihung der Stadtrechte vor 350 Jahren statt.

2001 Der Spielplatz "Stettiner Straße" wird ausgebaut. Das Motto des Spielplatzes ist die Schlange. Da das Gelände sehr lang gestreckt ist, wird mittig ein Wall ausgeformt, der mit Rasen bewachsen ist. Am Kopfende ist ein Sandbereich gestaltet, in dem u.a. eine Rutsche ausläuft und eine Zunge aus Holz erkennbar ist. Der Spielplatz ist mit verschiedenen Spielgeräten u.a. Federwippen, Rutsche, Schaukel, Bewegungselemente, Sandbereich und Bänke ausgestattet.

Die Stadt kauft das ehemalige Munitionslager im Stadtwald und verpachtet dieses am 1.10.2001 an den Verein Wildtierstation e.V.

2002 Es wird das Baugebiet Nr.13 „Im Sinkenbrink“ nördlich der Stadt mit 25 Grundstücke eingerichtet. In der Stadt wird die Verwendung der „Alten Schule“ diskutiert. Diese soll verkauft werden. Bis dahin können Vereine die Räume weiterbenutzen.

2003. Am 13. September, eröffnete das Einkaufszentrum auf dem Gelände des ehemaligen Stadtparks (Bebauungsplan Nr. 14 „Einkaufszentrum Weideweg“) östlich des Schlosses.

Am 14. 8. 2003 erhält Nienbrügge die Gasversorgung durch die Firma Avacon.

Sachsenhagen wird am 3. 6. 2003 in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen. Die Planungsgruppe Stadtlandschaft erstellt unter Mitarbeit von Arbeitskreisen entsprechende Ausbaukonzepte. Die Stadt leitet auch parallel ein umfangreiches Flurbereinigungsverfahren ein.

Am 15 Sept. brennt die Gärtnerei Breuksch ab.

2004. Am 16. Februar erhält der Kindergarten den Namen „Wirbelwind“.

Seit dem 29. August trägt die evangelische Kirche den Namen "Elisabethkirche".

Seit Juni ist die Wildtierstation ein Gemeinschaftsprojekt von „Wildtier- und Artenschutzstation e.V.“ und „aktion tier - menschen für tiere e.V.“.

Der Ausbau der Gödenstraße wird im Dezember abgeschlossen.

2005 Am 1. Mai übernimmt der Trägerverein „Dorfgemeinschaftshaus Nienbrügge“ die Bewirtschaftung des Mehrzweckraumes an der alten Schule in Nienbrügge.

Die AWS baut in Sachsenhagen eine Anlage zur biologischen Restmüllverwertung. Der Betriebsstart ist im Mai. Am 22. September wird ein Verein zur Errichtung eines Bürgerbusses gebildet.

Vermutlich durch Selbstentzündung geraten am 13. Dezember die Rechteckballen des auf dem Gelände des EZS zwischengelagerten Ersatzbrennstoffes in Brand. Der Brand dauert mehrere Tage. Die Berichterstattung in den Medien ist überwältigend.

Das Schloss Hagenburg wird von der Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Vermögensverwaltungs GmbH & Co. KG an ein privates Kunst- und Auktionshaus verkauft.

2006 Zum historischen Schützenfest bildet sich erstmalig aufgrund der Initiative mehrerer Frauen ein Frauenrott. Am 13. Februar stimmt der Rat dem Frauenrott zu.

Der Bürgerbus wird im Frühjahr eingesetzt.

Im Juni wird die Freizeitanlage westlich des Parkplatzes am Einkaufszentrum ausgebaut. Zwei Boulebahnen werden am 10. Juni im Rahmen eines Stadtfestes eröffnet.

Im Rahmen der Flurbereinigung werden mehrere Feld- und Wirtschaftswege ausgebaut, z. B ein Weg von der Bergtrift zur Straße Auhagen - Düdinghausen.

Im Sinkenbrink östlich des Wirtschaftsgebäudes des Landwirt Brösche wird im August mit der Errichtung einer Biogasanlage der Bioenergie GBR Sachsenhagen-Auhagen begonnen und im April 2007 fertiggestellt. Mit dem Gas-Otto-Motor wird Strom (500kWe) erzeugt und mit der Abwärme die Grundschule beheizt.

2007 Nachdem ein Antrag des Heimatvereines zur Nutzung der „Alten Schule“ (Ecke Petersilienstr.) als Heimatmuseum in der Ratssitzung vom 23. April von der Ratsmehrheit abgelehnt wird, wird diese an einen Antiquitätenhändler verkauft.

2008 Ab Mai werden neuen Straßenschilder für Sachsenhagen und Nienbrügge in blau und Frakturschrift von engagierten Bürgern ehrenamtlich ausgetauscht.

In Eigenarbeit einiger Jugendlicher und Jugendbetreuer wird in der Wohnung über dem Sachsenhäger Feuerwehrgerätehaus ein Jugendraum eingerichtet. Am 27. August findet eine kleine Einweihungsfeier statt.

Am 6. August feiert die Feuerwehr das Richtfest des neuen Feuerwehrgerätehauses an der Sachsenhäger Kanalstraße.

Im August/September wird der Weg im östlichen Teil der Domäne ausgebaut. Der Weg endet über eine neu errichtete Fußgängerbrücke über den Ziegenbach zwecks Verbindung zur Grundschule.

Im Herbst erfolgt der Bau einer zweiten Brücke über den Ziegenbach vom Supermarkt in Richtung „Schlossgarten/Schlossturm“.

Am 11. Dezember wird der Bürgerbus nach ca. 3 Jahren wegen mangelnder Nachfrage eingestellt.

2009 Der Umbau des Schützenplatzes und der Wietersheimstraße beginnt Mitte März und kommt Ende Juni zum Abschluss.

Das neue Feuerwehrgerätehaus in der Kanalstraße wird am 9. Mai eingeweiht. Das Gerätehaus verfügt mit 117 Quadratmetern über eine Fahrzeughalle, einen „Sozialtrakt“ mit Küche und Duschen und Lagermöglichkeiten.

Die Bücherei zieht im November aus der „Alten Schule“ in die neuen Räume am Schützenplatz im ehemaligen Feuerwehrgerätehaus um.

Der Rat beschließt am 14. Dezember, dass das bisher gegenüber der „Alten Schule“ in der Oberen Straße aufgestellte Sandsteinbecken auf dem Vorplatz der ehemaligen Schlossanlage aufgebaut werden soll.

2010 Am 28. Jan. um 4.30 Uhr wird durch einen Großbrand das historische Fachwerkhaus am Markt Nr.9 zerstört. Die Familie Zunker kann sich in letzter Minute retten.

Anfang Juni beginnt der verkehrsberuhigte Ausbau des Marktplatzes und des Kirchganges. Bei diesen Ausbaurbeiten werden die Reste eines Gewölbekellers in Höhe des Hauses Markt Nr.10 entdeckt.

Ein zugemauerter alter Brunnen nördlich vor dem Rathaus und dem Haus Markt Nr.2, der in den Nachkriegsjahren als Wasserentnahmestelle diente, kommt zum Vorschein. Durch das neue Pflaster wird der Brunnen wieder abgedeckt. Auf dem Markt, nördlich vor dem Rathaus, wird ein neuer (historischer) Brunnen aufgestellt.

Anlässlich der 900 Jahr Feier des Landkreises kommt am 20. August eine Theatergruppe unter dem Motto „Schaumburger Friede“ als Fürst Ernst zu Holstein Schaumburg auch nach Sachsenhagen. Vor dem Schlossturm wird eine Aufführung mit Übergabe einer Petition für die Bürger veranstaltet.

Am 12. September wird der neue Marktplatz im Rahmen des „Tag der offenen Tür“ eingeweiht.

Die im Frühsommer begonnenen Baumaßnahmen des Gehweges im Sinkenbrink werden im Oktober fertiggestellt.

Im Oktober beginnt der Ausbau eines neuen DSL Netzes mit Glasfaserkabel

Im November wird mit dem Straßenausbau im Bereich Kuhle und Meierei begonnen.

2011 Der Ausbau der Oberen Straße, Im Ohr und des Kirchvorplatzes erfolgt von Mai bis Dezember.

Auf dem Schulplatz der Gerda-Philippsohn-Schule wird am 5.Juli eine Gedenkstele eingeweiht. Das Kunstwerk wurde von den Vierklässlern im Zuge einer Projektwoche mit Hilfe des Steinbildhauers Damjan Lajic erstellt. Im Unterricht hatten die Lehrerinnen Maike Zunker und Kristina Macion das Projekt

mit den Kindern erarbeitet. Damit wird die Erinnerung an das jüdische Mädchen Gerda Philippsohn, geboren 1927 in Sachsenhagen, die von 1933 bis 1938 die Volksschule in Sachsenhagen besuchte, wachgehalten. Im Januar 1942 wurde sie nach Riga deportiert und in einem Vernichtungslager ermordet.

Der Knotenpunkt Meierei-Bergtrift, die Kuhle, der Fahrradweg Sinkenbrink-Auhagen und der DLS Anschluss wird fertiggestellt. Der Drogeriehandel Schlecker schließt die Filiale im Hause Stünkel am Markt.

Im August wird im Gewerbegebiet Dühlholzkamp südlich des Feuerwehrhauses eine Photovoltaik-Freilandanlage für 2,5 Mio. € errichtet und Mitte September vollständig in Betrieb genommen. Auf ca 20.900 qm Fläche produziert Wolfgang Bax Solarstrom Sachsenhagen GmbH & Co. KG durch ca 6.000 Photovoltaikmodule jährlich ca 1,3 Megawattstunden (MWh) Strom. (Sachsenhagen verbraucht jährl. ca 8 MWh). Die Anlage wird von der Fa. Hilker Solar aus Rahden im nordöstlichen Westfalen errichtet.

Im Dezember werden die Arbeiten zum Um- und Neubau des am 28. Jan. 2010 zerstörten Wohnhauses der Familie Zunker abgeschlossen. „Sandinas-Laden“ zieht zum Ende des Jahres von der Bergtrift zum Dühlfeld in die ehemaligen Räume der Polstermöbelfabrik um.

Geschichtszusammenfassung einzelner Themen und Objekte:

Geschichte der Grafschaft Schaumburg Lippe

Obwohl Sachsenhagen nicht zur Grafschaft Schaumburg Lippe gehörte, wird doch durch die unmittelbare Nachbarschaft und durch die Gründung des Landkreises Schaumburg in 1977 Sachsenhagen oftmals mit Schaumburg Lippe in Verbindung gebracht. Die Regierungs-Erbfolge der „Schaumburg Lipper“ ist wie folgt:

Grafschaft Holstein-Schaumburg :

Otto IV von Holstein-Schaumburg 1533 - 1576, Vater von Ernst und Elisabeth von Holstein-Schaumburg

Grafschaft Lippe:

Simon VI. Graf zu Lippe Detmold 1576 - 1601,	heiratet 1585 Elisabeth von Holstein-Schaumburg
Simon VII. Graf zu Lippe Detmold 1601 - 1630,	ältester Sohn des Grafen Simon VI.
Philipp I. von Lippe-Alverdissen 1613	jüngster Sohn des Grafen Simon VI.

Philipp I. ist jüngster Sohn des Grafen Simon VI. zu Lippe Detmold und erhält als Abfindung die Ämter Lipperode und Alverdissen. Er erbt von seiner Schwester, Elisabeth (gelebt von 1592–1646, verheiratet in 1612 mit Graf Georg Hermann von Holstein-Schaumburg, Elisabeth war die Mutter von Otto V. des letzten Grafen von Schaumburg), einen Teil der in 1647 aufgeteilten alten Grafschaft Schaumburg mit den Ämtern Stadthagen, Bückeberg, Ahrensburg und Hagenburg und ist Gründer der Grafschaft Schaumburg Lippe.

Grafschaft Schaumburg Lippe :

Philipp I. von Schaumburg Lippe	1647 - 1681,
Friedrich Christian	1681 - 1728
Albrecht Wolfgang	1728 - 1748
Wilhelm	1748 - 1777, erbaut 1761 den Wilhelmstein mit Militärschule
Philipp II. Ernst	1777 - 1787

Fürstentum Schaumburg Lippe :

Georg Wilhelm	1787 - 1860	Graf bis 1807 unter Vormundschaft seiner Mutter wird Fürst in 1807, erbaut 1848 den Wilhelmsturm
Adolf I. Georg	1860 - 1893	
Georg	1893 - 1911	
Adolf II.	1911 - 1936	Das Fürstentum existiert bis 1918, Thronverzicht am 15. Nov. 1918, Adolf zieht zum Starnberger See.
Prinzen zu Schaumburg Lippe :		
Wolrad	1936 - 1962	Bruder von Adolf, lebt in Hagenburg
Philipp-Ernst	1962 - 2003	2. Sohn von Wolrad, zieht 1958 nach Bückeberg
Alexander	2003	2. Sohn von Philipp-Ernst, Titel ist Alexander Fürst zu Schaumburg Lippe

Geschichte der Kirchen.

1391 **Burgkapelle** auf dem Burggelände mit Patrozinium B. Maria und Zehntausend Märtyrer (Krumwiede, S. 199); Patron: Graf von Holstein-Schaumburg; 1619 Zerstörung der Kapelle bei einem Ortsbrand (Hist. Exkurs., S. 47 und 68); Patronat: 1750 Landesherrschaft (StABü H 3 Nr. 1 Sachsenhagen, § 6).

1391 gehören der südliche Teil Sachsenhagens bis an die Aue mit Burg und Vorburg zum Kirchspiel Lindhorst, und der nördliche zu Bergkirchen.

1650 wird durch Verleihung der Stadtrechte durch die Hessische Landgräfin Amalie Elisabeth die Kirchengemeinde selbständig. Mit der Erhebung zur "Stadt" war auch die Genehmigung zum Bau einer eigenen Kirche verbunden.

1656 wird eine selbständige einheitliche Pfarre gegründet und Bergkirchen wird abgetrennt.

Die evangelische Kirche

Die Ausstattung der Kirche ist barock. Der Altaraufsatz von 1679 hat in seinem Zentrum ein Tafelgemälde mit der Darstellung des Abendmahles. Darüber befindet sich eine gemalte Ölbergsszene. Kruzifix und Puttiguren bekrönen den gesprengten Segmentgiebel. Der kelchförmige Taufstein hat einen Fries mit plastischen Engelsköpfen. Bemerkenswert ist die Kanzel mit vollplastischen Evangelisten-Figuren vor den Blendnischen der Brüstungen. Zwei Kronleuchter sind aus dem Jahre 1730.

1663 Die **evangelische Kirche** wird durch Spenden vieler Bürger am westlichen Stadtrand errichtet. Das Geld reicht nicht für einen Turm, so dass die Glocke, gespendet von Amtmann Reiche, und die Uhr im Rathausturm aufgehängt werden.

1676 Vollendung einer einfachen Saalkirche außerhalb der Stadtbefestigung mit got. Stilformen (Nds. Städteb., S. 316) 1785- 86 Renovierung und Reparaturen am Dach der Kirche.

1811, Auhagen und Düdinghausen werden nach Sachsenhagen eingepfarrt.

1961 Renovierung der Kirche durch Architekt Hans Sievers aus Neustadt.

1967 29. Oktober, der neue Gemeindesaal für ca. 100 Personen wird eingeweiht. Architekt ist Ullrich Harste.

1990 kommt Auhagen zur Gemeinde Sachsenhagen. Die Kirchengemeinde ist eine von 22 Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe.

1976 wird dem Kirchenschiff ein Kirchturm (mit 3 Glocken, gegossen 1838, 1975 und 1977) hinzugefügt. Gespendet wurde er von Elisabeth Tunner-Hartmann (Mitinhaberin des Madsack-Zeitungsimperiums). Auch die Uhr und eine Glocke werden von ihr gespendet. Architekt ist Wilhelm Harste. Eine Straße im Baugebiet Dühlfeld wird 1982 nach ihr benannt. Die Glocken aus dem Rathausturm werden im neuen Kirchturm aufgehängt.

1985 bis heute: Pfarrer Josef Kalkusch.

1996 wird die Kirche renoviert. Ein Fenster im Altarraum wird erneuert. Der Turmdurchgang wird saniert.

2004 Seit dem 29. August 2004 trägt sie den Namen "Elisabethkirche".

Die katholische Kirche

1963, 21. Juli, Einweihung der katholischen Kirche nach knapp einjähriger Bauzeit. Durch den Zuzug von zumeist Vertriebenen aus Schlesien (Eichenau, Ludwigsdorf, Oppersdorf und Steinau im Kreis Neisse) wird die katholische Gemeinde größer, so dass am nordöstlichen Stadtrand eine eigene Kirche gebaut wird. Die Mittel zum Bau der katholischen Kirche werden vom Bistum Hildesheim, dem Bonifatiuswerk Paderborn und für die Inneneinrichtung von den katholischen Gemeinemitgliedern aufgebracht.

Mit dem Niedersachsenkonkordat von 1965 werden die kirchlichen Strukturen entsprechend der seelsorgerlichen und politischen Entwicklung neu gestaltet. Darin wird zwecks Grenzbereinigung im Bereich des Landes Niedersachsen u. a. der Landkreis Schaumburg-Lippe vom Bistum Osnabrück zum Bistum Hildesheim übertragen.

Das Dekanat Bückeburg wird ein Jahr später durch das Dekret der Konsistorialkongregation dem Bistum Hildesheim einverleibt. Das Dekanatsgebiet umfasst sämtliche kath. Seelsorgestellen des Landkreises Schaumburg-Lippe. Die städtische Kirche (Pfarrvikarie = Kirchenamt ohne Seelsorge) in Sachsenhagen wird dem Dekanat Nienburg zugeordnet.

1975 wird die Pfarrvikarie Steinhude in das Dekanat Hannover-Nord/West umgegliedert. Zur Kirchengemeinde wird die Steinhuder Vikarie 1976 erhoben. Dabei werden ihr die Katholiken der 1974 gebildeten Samtgemeinde Sachsenhagen angeschlossen. Aus der Pfarrgemeinde Bad Nenndorf scheiden sie aus. Mit Steinhude als Ortsteil der Stadt Wunstorf im Landkreis Hannover und mit der Samtgemeinde Sachsenhagen im Landkreis Schaumburg wird die Struktur der neugeschaffenen Kirchengemeinde landkreisübergreifend festgelegt.

Die kath. Herz-Jesu-Kirche Sachsenhagen ist jetzt eine Filialkirche der Pfarrgemeinde St. Barbara - Lindhorst. Das Einzugsgebiet der Herz Jesu - Kirche umfasst die politischen Gemeinden Sachsenhagen, Auhagen und Wölpinghausen. Die Pfarrgemeinde St. Barbara umfasst die Samtgemeinden Lindhorst und Sachsenhagen (außer Hagenburg, das kirchlich zu Steinhude gehört) und den Ortsteil Riepen aus der Stadt Bad Nenndorf. Die Pfarrgemeinde St. Barbara - Lindhorst bildet mit der Pfarrgemeinde St. Petrus Canisius - Hohnhorst eine Seelsorgeeinheit.

1. März 2004 bis heute: Pfarrer Stefan Bringer.

Geschichte der Burg.

ca.1200 Gründung durch Herzog Albrecht von Sachsen

1253 existiert eine obere und untere Burg oder Vor- und Hauptburg. Beide Burgteile werden bewohnt von Bediensteten der Landesherren zur Bewirtschaftung und Verteidigung (sog. Burgmannen) (Nds. Städteb., S. 315).

1274 Herzog Johannes von Sachsen stellt 300 Mark in Aussicht für die Ausgaben des Bischofs von Hildesheim für die Burg "castrum Sassenhagen" (Wippermann, 193).

1297 Heirat von Graf Adolf IV. von Holstein-Schaumburg, der die Burg als Aussteuer erwirbt

1391 Vorburg genannt (Nds. Städteb., S. 315).-

1253 und 1495 Graf Erich und Anton stiften eine Burgkapelle.

1571 Die Burg wird von Graf Otto IV. von Holstein-Schaumburg an Hermann von Mengersen, dem Drost zu Rodenberg, verpfändet

1595 -1601 Residenz von Graf Ernst zu Schaumburg, der die Burg als Abfindung erhält. Ausbau zu einem repräsentativen Adelssitz (Schloss)

1622-34 Residenz des Grafen Hermann von Holstein-Schaumburg

1665. Das Schloss wird hessisch und fällt an Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen.

Die Bedeutung des Schlosses unter hessischer Herrschaft verliert sich allmählich. Verfall der Burgbauten. Um Mitte des 18. Jh. existieren noch Schlossturm und Amtshaus, die einzelne Bauteile aus dem Mittelalter und dem 16. und 17. Jahrhundert (Karyatidenportal) aufweisen. Das Hauptgebäude des Schlosses und die Vorburg dienen über Jahrhunderte als Steinbruch für Bauten in und um Sachsenhagen und werden vollständig geschliffen. Der unmittelbare Burgbezirk wird heute durch Kleingärten genutzt.

Der noch gut erhaltene **Turm** enthält drei gewölbte Geschosse. Die oberen, durch eine Wendeltreppe zugänglich, waren einst wohnlich eingerichtet. Der Grundriss ist fast quadratisch. Der kleine, in der Mauerdicke ausgesparte Raum war früher vermutlich nur von außen durch die noch erhaltene rundbogige Öffnung zu erreichen. In Kämpferhöhe des rundbogigen Kreuzgewölbes zog sich an den Wänden, wie die erhaltenen Holzdübel erkennen lassen, ein Holzgesims herum, in den Ecken mit größeren Konsolen ausgestattet. Dementsprechend hatten die Grate des Gewölbes eine rippenähnliche Holzbekleidung mit kreisförmigem Schluss im Scheitel. Im oberen, mit einem einfachen Kamin ausgestatteten und mit einer Abortanlage versehenen Geschoß ist das Gewölbe flachbogig. Auf der Außenseite ragt ein zierlicher Erker über einfachen Konsolen vor, mit drei halbkreisförmigen Muschelfeldern staffelförmig geschlossen.

Die Teilposten sind durch vorgelegte Säulchen gegliedert. Die gekuppelten, rechteckigen Fenster liegen in tiefen, flachbogig geschlossenen Wandnischen; jene sind von einer Doppelkehle umrahmt, die unteren außerdem mit einem Hohlkehlgewölbe überdeckt. Das Treppentürmchen, mit zwei Seiten eines regelmäßigen Fünfecks über die Mauerflucht vortretend, hat an den Ecken im Dreiviertelkreis angelegte Vorlagen. Die Ausbildung der Tür steht nicht im Einklang mit den übrigen Formen und dürfte um 1600 eingefügt sein, als das Schloss neu aufgebaut wurde, während der Turm selbst schon um die Mitte des vorhergehenden Jahrhunderts errichtet sein kann. Die runden Vorlagen sind später ausgehauen, um für das Deckgesims Platz zu schaffen, das, ohne Verband mit der Wand, jetzt von den seitlichen Stützen herab gefallen ist. Das Dach des Turmes wurde später erneuert, und hat einen Dachreiter mit Uhr und Glocke getragen, der aber entfernt wurde. Zwei Karyatiden auf Hermessockel, vor dem Turmeingang aufgestellt, werden den Überbau eines Gesims getragen haben.

1923 Einrichtung einer Jugendherberge im oberen Schlosssaal. In den 30-er Jahren wird der Turm als Landjahrlager des BDM genutzt, und in den 60-er Jahren als Übungsraum für Sportveranstaltungen der Schule.

Die noch nicht renovierten Räume werden zurzeit für kulturelle Zwecke, wie klassische Musikveranstaltungen, organisiert durch den Heimatverein, genutzt.

Das jetzt mit einem Walmdach geschlossene **Amtshaus** hatte früher drei Geschosse und stand im oberen, durch einen über dem Tor angelegten Gang mit dem Turm in Verbindung. Das von einer Ädikula (lat. kleiner Bau) umrahmte, rundbogige Portal zeigt dieselbe Flächenverzierung der Quader wie die Tür des

Treppenturmes, selbst die Kannelierung (lat.= eine Säule mit oft senkrechten Rillen versehen) der toskanischen Säulen ist von ähnlich behandelten Rustikaringen (Ringgen von robuster Art) unterbrochen. Die dem Turm zugekehrte Seitenwand ist durch einen Erkervorbau belebt; die rechteckigen Fenster sind durch einen Mittelpfosten geteilt. Das Amtshaus wird 1969 von der Stadt verkauft und privat zu Wohnzwecken genutzt.

Das **Haus hinter dem Turm** (östlich) wurde um 1750 gebaut als Wirtschaftsgebäude des damaligen Amtes mit unterirdischen Gefängnissen. 1877 wurde dieses Gebäude mit der Domäne an die Stadt Sachsenhagen verkauft. Das Haus ist im Privatbesitz und wird als Wohnhaus genutzt.

Um die Rodeländereien (um 1600) die von der Burg gerodet waren auch bewirtschaften zu können bauten die Burgsitzer die **Domäne** nördlich der Burg an der Aue. 4/5 der Feldmark gehört zum herrschaftlichen Besitz. Schon um 1800 verfallen die Gebäude sodaß es zu Klagen an die Kurhessische Domänenkammer kommt. 1833 wird die Domäne an Heinrich Christian David Neußel verpachtet. In den nachfolgenden Jahren wird die Domäne noch mehrmals verpachtet.

Am 28. Dezember 1877 erfolgt die Ersteigerung der Domäne und der Ländereien (1046 Morgen) für 242.030 Mark durch die Stadt vom Königlichen Preußischen Domänenrentamt in Rinteln. Die Stadt verkauft das Inventar und die Ländereien an die Bürger.

1878 kauft Wilhelm Eßmann aus Haus Nr. 80 den vorderen Teil der Gebäude. Ein Teil des landwirtschaftlichen Domänengebäude wird nach einem Brand 1969 abgerissen.

Heinrich Strecker kauft die Stallgebäude und richtet eine Gastwirtschaft ein. Das Haus „Siebenstufenbar“ wird Ende des letzten Jahrhunderts abgerissen. Die Restgebäude dienen heute Privatzwecken.

Das **Sandsteinbecken** stand gemäß Plänen aus 1714 und Fotos im Hof des Schlossareals, bzw. später in den dort errichteten Gärten. Laut der Inschrift ist es wahrscheinlich unter Graf Ernst um 1600 angefertigt worden. Nach 1950 wurde das Becken gegenüber der „Alten Schule“ in der Oberen Straße aufgestellt. In 2009 wurde das städtische Grundstück verkauft und das Becken dort entfernt. Laut Planung und Ratsbeschluss wird das Sandsteinbecken vor dem Turm in einem neu gestalteten Park wieder aufgestellt.

Das Sandsteinbecken zeigt zwei verschieden behandelte Hälften, die allem Anschein nach erst später in dieser Weise vereinigt, früher gesondert vor einer Rückwand angebracht gewesen sind. Die Seitenflächen sind mit Kartuschen und Engelsköpfen verziert; am oberen Rand die Inschriften: "VON GOTTES GNADEN ERNST GRAF ZU HOLSTEIN SCHOWENBURG STERNEBERCK HERR ZU GEHMEN + C" und "IOH 4 FELIX QUI SACROS FONTES ET NUMINA VITAE UNDE NEC ULLA FAMES NEC SITIS ULLA BIBIT"

Übersetzung: „Von Gottes Gnaden Ernst Graf zu Holstein Schaumburg Sternebeck Herr zu Gemen und C“ und „Johannes-Evangelium Kap.4 Glückliche ist, wer aus den heiligen Quellen und von dem Göttlichen des Lebens getrunken hat - und daher keinen Hunger und keinen Durst verspürt“

Nach sinngemäßer Übersetzung von Pfarrer Josef Kalkusch:

„Glücklich ist, der die heiligen Quellen und das Göttliche des Lebens in sich aufnimmt, er wird nicht hungern und dürsten“

Dies ist ein deutlicher Hinweis auf die Geschichte der Begegnung Jesu mit der Samaritanerin am Jakobsbrunnen, aufgezeichnet im 4. Kapitel des Johannes-Evangeliums. Bei dieser Begegnung kommt es zu einem Gespräch über Glauben und Leben. In Vers 14 sagt Jesus dann: "Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt" gemäß der Luther-Übersetzung.

Der Hinweis auf die Szene am Jakobsbrunnen lässt darauf schließen, dass das Becken mit der Taufe in Verbindung zu bringen ist. Das lebendige Wasser des Lebens wird im Christentum von alters her als

Wasser der Taufe gedeutet (vgl. auch Weihwasserbecken). Es könnte sich daher um einen Taufbrunnen gehandelt haben, der in früheren Jahrhunderten in vielen Kirchen und Kapellen bezeugt ist. Vermutlich ist das Becken mit der Schlosskapelle in Verbindung zu bringen. Dass es sich bei dem Becken um zwei Hälften handeln könnte, widerspricht dem nicht, zumal es wohl im Laufe der Jahrhunderte unterschiedliche Standorte gab. Auch die Verzierung mit Engelsköpfen lässt auf eine religiöse Bedeutung schließen. Das Becken hat die Form eines Achtecks. Dies symbolisiert den achten Schöpfungstag, also die mit der Auferstehung Jesu beginnende neue Schöpfung, in die der Mensch durch die Taufe hineingenommen wird.

Geschichte des Rathauses.

17. Jh. **Rathaus**, zweigeschossiger Bruchsteinbau mit Fachwerkgiebel (Hist. Exkurs., 84)

1607 wird der Stadtkeller am Markt gebaut, der nach vielfältiger Nutzung schließlich als Rathaus dient. Das Rathaus, dessen Gurtgesims noch eine durch Wasserschlag abgedeckte Hohlkehle aufweist, ist von der 1619 gemeldeten Feuersbrunst verschont geblieben. Über dem rundbogigen Eingang ist ein Stein mit dem schaumбургischen Wappen und der Inschrift: „ANNO 1607 DER STATKELLER“ eingemauert.

1792 Errichtung eines neuen hölzernen Turmreiters.

Nur der eine Giebel und der quadratische, mit Schindeln bekleidete Dachreiter, in dem das Geläut der turmlosen Kirche untergebracht ist, sind später in Fachwerk ausgeführt. Der Wetterhahn der achteckigen Laterne, die sich über dem niedrigen Zeltdach des Dachreiters erhebt, ist mit der Jahreszahl 1712 versehen. Die rechteckigen, zum Teil gekuppelten Fenster sind von einer Hohlkehle umrahmt.

1908 wird das Gebäude renoviert.

1929 Einbau einer neuen Uhrenanlage im Dachreiter.

1992 wird das alte angrenzende Verwaltungsgebäude abgerissen und durch ein neues ersetzt.

Das ehemalige Ratszimmer im historischen Bau wird als Standesamt genutzt.

2000 Das Uhrwerk der Uhr im Dachreiter wird renoviert und im oberen Geschoß neu aufgestellt.

Das Wappen von Sachsenhagen.

Mit der Stadterhebung durch die Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen am 1. März 1650 wurde das Wappen erneuert. In der Urkunde heißt es wörtlich: „Desgleichen ihnen ein sonderbares Wappen, als zwei Löwenklauen, so das Nesselblatt aus einem Wasser ergreifen sollen, von neuem mitgeteilt“

Erklärung der Symbole:

1) Silbernes Nesselblatt. In rotem Feld mit blauem Saum ein silbernes Nesselblatt:

Das Wahrzeichen des Landkreises, die Schaumburg, im Mittelalter der Stammsitz der Schaumburger Grafen, steht auf dem Nesselberg im Ortsteil Schaumburg der Stadt Rinteln.

Das Nesselblatt ist in der Heraldik die stilisierte Darstellung eines Blatts der Brennessel. Es findet sich beispielsweise im Wappen des Bundeslandes Schleswig-Holstein, des Landkreises Schaumburg und des Kreises Pinneberg sowie in den Wappen verschiedener Städte (z. B. Bückeburg, Rinteln, Stadthagen, Kiel, Barmstedt, Plön, Preetz, Neustadt in Holstein, Uetersen oder Wedel), wobei die Dominanz und das Maß der Stilisierung variiert.

Es war ursprünglich Bestandteil des Wappens der Grafen von Schauenburg. Sie wurden im Jahre 1111 mit der Grafschaft Holstein belehnt, hatten ihren Stammsitz jedoch im Wesertal bei Rinteln im heutigen Landkreis Schaumburg. Dort befand sich der Nesselberg, auf dem reichlich Nesseln gewachsen sein sollen. Hierauf wird die Verwendung des Nesselblatts durch die Grafen von Schauenburg zurückgeführt, wenngleich dies mit letzter Sicherheit nicht bewiesen werden kann. Jedoch ist die Brennessel zweifellos ein gutes Symbol für Wehrhaftigkeit, sodass die Verwendung als Schildverzierung sich zumindest angeboten haben dürfte.

Nach Auffassung einiger Heraldiker handelt es sich bei dem „Nesselblatt“ jedoch nicht um eine Gemeine Figur, die einen Pflanzenteil in der Feldmitte darstellt, sondern um ein Heroldsbild, also eine abstrakte Farbteilung des Schildfeldes. Sie betrachten es als umlaufende Reihe von Spitzen, die vom Rand als eine Art gezackter Bordüre in das Feld hineinragen. Es ist eine besondere Form der Borde.

„Wohl den ältesten Bericht über das Schaumburger Wappen ist die Chronik des Cyriacus Spangenberg von 1617. Hier heißt es: ‚In etzlichen alten verzeichnissen wird funden/es sollte dieser Adolf von Salingleuen in seinem Erbwappen einen blauen Löwen/in weißen Felde geführet haben/Aber nachdem er auf Schawenburgk gebawet/habe der Keyser ihm an des Löwen statt ein Nesselblatt von dem Nettelberge in sein Wapen gegeben.‘ Adolf von Salingleuen oder richtiger von Santerleben war bekanntlich der Stammvater der schaumburgischen Dynastie, der um 1030 die Schaumburg auf dem ‚Netelenberge‘ erbaute. Da auf diesem Berge nicht mehr Brennesseln wachsen, die ihm diesen Namen gegeben haben könnten, als anderswo, ist die Deutung des Namens mehr als zweifelhaft. Daß aber das merkwürdige Wappengebilde, das als Nesselblatt bezeichnet wird, von der Benennung des Berges herrührt, kann, wenn auch auf einem Missverständnis beruhend, angenommen werden.“ Aus einer Beschreibung des 1749 verstorbenen Kanonikus zu Waldeck, C. F. Dingelstedt, geht hervor, „daß das eigentliche Wappen der Schaumburger Grafen der silber = rot geteilte Schild, das sog. Nesselblatt aber nur eine Umrahmung dieses Schildes war, der ursprünglich nur Schutzwaffe, dann Hoheitszeichen war. Mag es nun eine metallene Umrahmung oder mögen es Stofflappen gewesen sein, die als Randverzierung mit Nägeln an den drei Spitzen des Wappenschildes angeheftet waren, das auffallende Zackengebilde, das ja mit einem wirklichen Nesselblatt herzlich wenig Ähnlichkeit hat, hat die schlichte und auch wohl nicht einzig dastehende Gestaltung des silberroten Schildes in den Hintergrund gedrängt und ist das Hauptmerkmal des Schaumburger Wappens geworden, das sich dann in der Form darstellt, daß ein silberrotes Schild am Rande oben drei, an den Seiten je vier Zacken trägt, an den drei Schildecken ragen drei Nägel hervor, die zu verschiedenen Zeiten verschiedene Länge und Nagelköpfe aufweisen.“

„Das im Tor befindliche Schaumburger Nesselblatt führten die Landesherren erstmals 1229 unter Graf Adolf IV. in seiner ältesten Form als einen silbernen Schild mit erhöhtem rot gezacktem Rand. Im Jahre 1257 taucht auf einem Wappensiegel des Grafen Gerhard I. eine neue Form auf: ein erhöhtes gezacktes Blatt und ein vertiefter Zahnrand. Der Rand des Schildes war im Mittelalter von so großer Bedeutung für den ganzen Schild, dass das Wort ‚rand‘ in der Bedeutung Schild allgemein gebräuchlich war. Der Schwerpunkt war damit auf das Schildbild übergegangen. Das gezackte Blatt wird allerdings erstmals um 1420 von König Erich von Dänemark als Nesselblatt bezeichnet

2) Nägel im Nesselblatt:

Am Ende des Mittelalters taucht das Nesselblatt mit drei Nägeln verziert auf, die durch eine fantasievolle Deutung der in manchen Wappendarstellungen spitz herausgezogenen Eckzacken des Nesselblattes entstanden. Die Legende erzählt jedoch, dass Graf Adolf IV. anlässlich seiner Teilnahme an einem Kreuzzug nach Livland im Jahre 1238 die drei Nägel vom Kreuze Christi als Zeichen seines frommen Sinnes dem Wappen eingefügt habe.

3) 2 goldene Löwen stehen sich gegenüber und halten das Nesselblatt:

Der Löwe symbolisiert Mut und Königlichkeit, da er als König der Tiere gilt. Hessenlöwe oder bunter Löwe ist der Name für den Löwen im Wappen von Hessen. Dieser Name bezieht sich auf das weiß – rot – gestreifte Wappentier mit der ausgeschlagenen Zunge in Rot. Es ist ein von Silber und Rot neunmal geteilter Löwe.

4) Wellen im Wasser:

Diese symbolisieren die Sachsenhäger Aue und den Ziegenbach, die das umliegende Gelände um das Schloss häufig unter Wasser setzen.

Geschichte der Schulen.

1637 erste schriftliche Erwähnung einer Schule.

1657 wird laut Kirchenbuch von der "Alten Schule" offensichtlich zuerst im 2. Stock des Schloßturms gesprochen. Sie muss neben Lindhorst und Stadthagen eine der ersten - von Grafen Ernst gegründeten - Schulen in der alten Grafschaft Schaumburg sein. Urkundlich werden 1605 die Lehrer Hilmari und 1618 Hironimi erwähnt.

1750 Schulhaus (StABü H 3 Nr. 1 Sachsenhagen, § 10). 1880-1936 gewerbl. Fortbildungsschule. 1947 Landwirtschaftl. Berufsschule (Nds. Städteb., S. 318).-

1782 Am Kirchgang wird ein neues Schulhaus (Rabe) errichtet. Im Jahre 1800 unterrichtet 1 Lehrer im Range eines Rektors 100 Kinder, 1837 133 Schüler (Avenarius, S. 97), um 1860 2 Lehrer 116 Schüler. 1840 erhält die Stadtschule - mit jetzt 150 Kindern - den Lehrer Kappe als Gehilfen. Wegen Klassenmangels erhält er den Auftrag, in seinem Haus Nr. 18 (jetzt Obere Straße 12) ein Klassenzimmer einzurichten.

1856 Die Stadt kauft das Haus des nach Amerika ausgewanderten Landwirtes Haupt Nr. 1, an der Oberen Straße, Ecke Petersilienstraße (jetzt Parkplatz vor der "alten Schule") und richtet es als Schule ein.

1914 Neubau der Volksschule. Kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges wird neben dem Haupt'schen Fachwerkhaus die Schule an der Petersilienstraße fertig gestellt. 1949: fünfklassig. Das Fachwerkhaus - weiterhin mit Klassenräumen und Lehrerwohnungen eingerichtet - wird 1978 abgerissen.

1975, 2. April wird nach ca. 8-jähriger Bauzeit die neue Mittelpunkt-Grundschule am östlichen Stadtrand im Dühlfeld hinterm Ziegenbach fertig gestellt. Die Grundschule Auhagen wird aufgelöst, danach auch die von Wölpinghausen.

1978 wird die Turnhalle angegliedert. Seit 1972 werden die 5. Klassen in die Hauptschule, seit 1977 in die Orientierungsstufe Lindhorst übernommen, seit Abschaffung derselben 2005 in die 3 weiterführenden Schulen oder die IGS.

2000 Die Grundschule Sachsenhagen erhält den Namen „Gerda-Philippsohn-Schule“. Gerda Philippsohn, geboren 1927 in Sachsenhagen, besuchte von 1933 bis 1938 die Volksschule in Sachsenhagen. Im Januar 1942 wurde sie nach Riga deportiert und in einem Vernichtungslager ermordet.

2007 Nachdem ein Antrag des Heimatvereines zur Nutzung der „Alten Schule“ (Ecke Petersilienstr.) als Heimatmuseum in der Ratssitzung vom 23. April von der Ratsmehrheit abgelehnt wird, wird diese an einen Antiquitätenhändler verkauft.

2008 Zum neuen Schuljahr im August wird die Grundschullehrerin Imke Herrmann-Edling aus Exten neue Rektorin der Gerda-Philippsohn-Schule.

Geschichte der Mühlen.

1837, 24. Februar. Ein Sturm zerstört die Mühle am Dühlholz. Müller Bohne und sein Schwiegersohn Klussmeyer werden getötet. Ab 1. Jan 1839 pachtet Gastwirt Reinecke Kuhle 1 die neu zu erbauende Holländer Windmühle. Fortan wird die Mühle „**Reinecken Mühle**“ genannt. 1866 wird die Mühle an

Müller Wiegmann aus Lathwehren verpachtet. 1929 übernahm die Mühle Wilhelm **Conradi**. Die Mühle wird von Carl Conradi 1948 umgebaut. Es entsteht eine moderne Mühle in einem vierstöckigen Gebäude. Die alte Mühle wird als Silo genutzt. 1960 wurde der Mühlenbetrieb eingestellt und das Gebäude zu Wohnzwecken umgebaut.

1870, Bau der **Prinzhorn-Mühle** (Turmholländer mit Galerie) nördlich der Stadt, auch „Mühle vorm Berge“ genannt. Im Jahre 1882 wird die Mühle mit einem Hilfsantrieb per Dampfmaschine versehen. 1932 wird die Dampfmaschine durch einen Dieselmotor ersetzt. Es ist die einzige Mühle mit zwei Mahlgängen für Weizenmehl und Futterschrot. 1952 wird der Mühlenbetrieb aufgegeben. Die Mühle in der Königsberger Straße befindet sich heute in Privatbesitz und wird als Wohnhaus genutzt.

Geschichte der Landwirtschaft.

Die Domäne, im Osten der Stadt gelegen, und Gut Wietersheim im Westen waren die ersten landwirtschaftlichen Betriebe

2004 existieren die 3 größeren landwirtschaftlichen Betriebe Dühlmeier und Wedekind im Westen und Brösche im Nordosten im Haupterwerb.

2004 Die Landwirte Brösche aus Sachsenhagen, Adam und Lutter aus Auhagen bilden eine ABL GBR.

Geschichte der Häuser. (Älteste Häuser - Eine Auswahl)

Zunker (Haus-Nr. 39/Markt 9)

Das Haus wird im Jahre 1650 erbaut. Der damalige Besitzer heißt Johann Stackmann. Das Haus ist fast 100 Jahre in jüdischem Besitz (1848-1930). Tausch Philippsohn-Eßmann. Danach wird eine Gastwirtschaft und später ein Elektrogeschäft und ein Cateringunternehmen eingerichtet. Am 28. Januar 2010 um 4.30 Uhr wird durch einen Großbrand das historische Fachwerkhaus zerstört. Die Bewohner können sich in letzter Minute retten.

Korthöber (Haus-Nr. 88/Mittelstr.)

Hausinschrift: Rebus in angustis facile est contemnere vitam fortiter (deutsch: in schweren Lagen ist es leicht, das Leben tapfer zu verachten. ille facilius miser esse potest deutsch: jener vermag leichter unglücklich zu sein). Im Jahre 1854 errichtet Henricus Strecker einen Braukeller im Haus. Dieser befindet sich dort bis 1882. Henricus Strecker kaufte einen Gebäudeteil „Siebenstufenbar“ der ehemaligen Domäne.

Megallis (Haus-Nr. 90/Mittelstr)

Inschrift: Jobst Wullf - Margarete Schmiedt (1621)

F.C.Gerlach (Haus-Nr. 94/Mittelstr.)

Inschrift : Hermann Stackemann - Anna Kalmeyer (1631)

Bürgermeister in Sachsenhagen

- | | | | |
|------|--|------|---|
| 1645 | Christoph Eßmann, sen. | 1790 | Christoph Stümke (Stümbke), Chirurg |
| 1647 | Clauß Eßmann | 1799 | Cord Henrich Buschmann, Kaufmann |
| 1652 | Staats Mühleke, sen. | 1804 | Johann Henrich Brösche, Kaufmann |
| 1675 | Staats, Mühleke, sen. | 1806 | Johann Heinrich Eßmann |
| 1678 | Staats Mühleke, jun. | 1807 | Cord Henrich Buschmann |
| 1679 | Christoph Eßmann, jun. | 1814 | Johann Heinrich Eßmann |
| 1690 | Hans Heinrich Hieronymi, 1) | 1817 | Friedrich Wilhelm Brösche |
| 1692 | Hans Heinrich Hieronymi | 1820 | Friedrich Wilhelm Stümke, Amtschirurg |
| 1699 | Hans Heinrich Mühlke | 1830 | Conrad August Deterding, Grobschmied |
| 1701 | Johann Friedrich Brösche | 1832 | Friedrich Wilhelm Stümke |
| 1710 | Christoffer Eßmann | 1846 | Carl Wilhelm Dühlmeier, Schönfärber |
| 1719 | Heinrich Ludwig Eßmann | 1856 | Henrich Christoph Stümbke, Amtsvogt |
| 1723 | Clamer Hieronymi | 1857 | Heinrich Ludwig Korthöber |
| 1728 | Claus Eßmann | 1870 | Heinrich Wilhelm Stümbke 3) |
| 1729 | Joh. Chr. Hieronymi | 1876 | Johann Heinrich Conrad Stünkel,
Kaufmann |
| 1735 | Clauß Eßmann | 1879 | Wilhelm-Albert Stünkel, Kaufmann |
| 1740 | Clauß Eßmann, Bäcker | 1903 | August Poppelbaum |
| 1748 | Johann Heinrich Brösche | 1904 | Ernst Mensching, Maurermeister |
| 1749 | Johann Heinrich Brösche (Breuske) | 1904 | Heinrich Reinecke, Landwirt |
| 1750 | Johann Hartwig Stackmann | 1919 | Hugo Pfoch, Marine-Oberzahlmeister |
| 1751 | Johann Christoph Hieronymi | 1924 | Wilhelm Stelling, Zimmermeister |
| 1752 | Johann Hartwig Stackmann | 1932 | Heinrich Reinecke, Landwirt |
| 1753 | Johann Christoph Hieronymi | 1946 | Heinrich Edler, Maurer |
| 1754 | Johann Christoph Hieronymi | 1948 | Fritz Obenauf, Mechaniker |
| 1755 | Johann Henrich Brösche | 1952 | Friedrich Gerlach, Mollenhauer |
| 1756 | Johann Christoph Hieronymi | 1956 | Otto Korthöber, Landwirt |
| 1757 | Johann Henrich Brösche | 1972 | Alfons Mielczarek, Schriftsetzer |
| 1758 | Johann Christoph Hieronymi | 1994 | Herwig Henke, Lehrer |
| 1759 | Heinrich Ludwig Eßmann 2) | 2010 | Heinz Mensching, Rentner |
| 1760 | Johann Hartwig Stackmann | | |
| 1765 | Stats Gottfried Brösche, Kellerwirt | | |
| 1770 | Heinrich Ludwig Eßmann, Kaufmann | | |
| 1785 | Stats Henrich Peter Brösche, Chirurg
(Wundarzt) | | |

- 1) Schwiegersohn von Staats Mühlke
2) Schwiegersohn des J. C. Hieronymi
3) 1875 nach Bad Salzuflen als Bürgermeister berufen

Quellen/Links

- <http://www.histag-schaumburg.de/>
<http://www.kirche-shg.de>
<http://www.sachsenhagen.de/>
<http://www.blume-gen.de/sachsenhagen.html>
<http://www.sachsenhagen-gestern-und-heute.de/>
<http://www.gewerbeverein-sachsenhagen.de/>
<http://grebenstein.topcities.com/landgrafen.htm>
<http://www.petruscanisius.de>
<http://www.schaumburgerlandschaft.de/spurensuche/>
<http://www.Heimatverein-Sachsenhagen.de>

<http://www.vogelpflegestation.de/>
<http://www.schaumburg.de/>
<http://www.schaumburg-lippischer-heimatverein.de>
<http://www.ekd.de/schaumburg>
http://www.wikipedia.org/wiki/Landeswappen_Hessen
http://de.wikipedia.org/wiki/Nesselblatt#Liste_der_Wappen_mit_einem_Nesselblatt
<http://www.ngw.nl/int/dld/s/sachsenh.htm>
<http://genealogy.euweb.cz/pan/holstein.html>
<http://www.geschichte-s-h.de/vonabisz/schauenburger.htm>
http://www.deutsche-biographie.de/artikelNDB_n22-593-01.html
<http://www.mensching.info/favourites/grafen-schaumburg.html>

- Bau und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Band 3, Kreis Grafschaft Schaumburg, 1907
- Die deutschen Landkreise, Reihe Niedersachsen, Band 12: Der Landkreis Schaumburg Lippe, 1955
- Sachsenhagen Burg-Flecken-Stadt, Heinrich Munk, 1984, C. Bösendahl Verlag
- Der große Plötz, Verlag Herder, Lizenzausgabe für Komet MA-Service, 1998, 32. Auflage
- Schaumburger Land, Eine kleine Landeskunde, Westermann Verlag, Schaumburger Landschaft, 2003
- Geschichte des Ortes Wölpinghausen, Gerhard Lemke, Bösendahl Rinteln, 1968.
- Die dritte Macht im Land: Der Niedersächsische Staatsgerichtshof, Eine Dokumentation von Hilda Widenmeier, Waltraud Wittkugel und Ernst Winkelhake, Erste Auflage 2001, Druckerei Bernhardt-Pätzold Stadthagen
- Ein norddeutscher Renaissancesfürst, Ernst zu Holstein-Schaumburg (1569-1622), Verlag für Regionalgeschichte Bielefeld, Helge Bei der Wieden, 2. Auflage 2010
- Sachsenhagen Chronik, Hans Bremer, Dez. 2010

Anmerkungen der Redaktion:

Haben Sie etwas entdeckt was nicht richtig ist, oder was ergänzt werden könnte?

Diese Chronik wird laufend berichtet und erweitert. Über entsprechende Hinweise und Anregungen erfreut sich jederzeit der Heimatverein Sachsenhagen. E-Mail: th.bec@gmx.de

Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Zur Verwertung oder Veröffentlichung dieses Textes, ganz oder in Auszügen, sollten Sie freundlicherweise die Genehmigung des Heimatvereins Sachsenhagen einholen.